

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Dreiring-Cacao.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle:
Warrenstraße 38/40.

Bezugsgebühr
wöchentlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung von 60 Pf. und für die Provinz von 70 Pf. (einschl. Porto). Einmalige Zustellung durch die Post 35 Pf. (einschl. Porto). Die bei Fernsendungen an Tage vorher zu stellen. Fernbestellungen werden nur gegen Nachnahme oder durch die Post an den Besteller zugestellt. Rücksendungen werden nicht angenommen.

Anzeigen-Zarif
Anzeigen von 10 Zeilen bis 100 Zeilen zu 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Mehr als 100 Zeilen zu 8 Pf. pro Zeile pro Tag. Familien-Anzeigen zu 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Anzeigen für die Provinz zu 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Anzeigen für die Provinz zu 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Anzeigen für die Provinz zu 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Weisse Zähne
gesundes Zahnfleisch erhält man durch die erfrischende, nach Pfefferminz schmeckende **Chlorodont-Belehnpaste**. Garantiert unschädlich für den Zahnschmelz. Beste Vorbeugungsmittel gegen Mund- und Zahnerkrankheiten, auch für Kinder. Prakt. Ersatz für Zahnpulver u. -Wasser. **Spezialmittel gegen üblen Mundgeruch.** (8. Monat, 1. prakt. Demat. 1893. 85. 17.)
Taste 75 Pf. bei Einsend. von 90 Pf. franco. **Laboratorium Leo, Dresden-A. 1.**
Haupt-Depot: **Löwen-Apothek**, Dresden, Altmarkt, ferner in allen Apotheken, bei Herrn. Koch, Altmarkt, und sonstigen Drogerien erhältlich.

Raucht PATENT STROMMUNDSTÜCK CIGARETTE, VON 3 Pfg. an
Egyptian Cigarette Company
Cairo. - Berlin W. 64. - Frankfurt a. M.
Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Monopole in Silber, Grand Prix Wellenschildung St. Louis 1904.

REINHARDT LEOPOLD
Spezialfabrik für GARTENSCHLÄUCHE DRESDEN-A.
L. 209
Wettinerstraße Nr. 26
Ecke Reinhardt-Strasse

Hahn Nachf. Inhaber: E. Müller

Hofphotogr. Dresden-A. Ferdinandstrasse 11.

12 Visit 6 Mk. Höchste Auszeichnungen auf nationalen und internationalen Ausstellungen.

Für eilige Leser.

Blutmäßige Witterung: Warm, veränderlich.
Auf der Dresdner Vogelwiese brach gestern nachmittags Großfeuer aus, das etwa ein Viertel der Festwiese einscherte. 20 Personen wurden verletzt.
Das Luftschiff „Z. II“, das gestern zu seiner Fernfahrt nach Köln aufstiegen war, mußte wegen eines Motordefekts nach längerer Fahrt wenden. Die Landung erfolgte 8 Uhr 50 Min. glatt auf dem Ausstellungsplatz in Frankfurt a. M.
Die schwedische Arbeitgebervereinigung hat die bisher 50 000 Mann umfassende Aussperrung auf 30 000 Eisenhüttenarbeiter ausgedehnt.
Der Zar wird im Herbst bestimmt Italien und die Türken besuchen.
Das russische Kaiserpaar hat gestern vormittag seine Reise von Cherbourg nach Cowes fortgesetzt.
Das Gebirgsmassiv des Lichena-Gletschers und des Pizel im unteren Engadin ist in ein ungeheures Flammene Meer gehüllt.

Zum Zarenbesuch in Frankreich und England.

Es ist das erste Mal, daß der Zar Nikolaus sich zu einer weitausreichenden Seereise entschlossen hat, die ihn nicht nur nach Cherbourg und Cowes, sondern mit Bestimmtheit verläuft, auch nach Italien und eventuell sogar nach Konstantinopel zum neuen Sultan führen soll. Seit man dies Moment der Zarenreise mit dem anderen zusammen, daß der russische Kaiser jüngst durch seine Teilnahme an der Erinnerungsfahrt der Schlacht von Poltawa den lange geklebten Bann seiner Selbstgefangenschaft gebrochen hat, so ergibt sich die erste und letzte Tatsache, daß er sich freier zu fühlen scheint, als je. Seine bisherige Zurückhaltung ist gewichen, und wenn er sich künftig häufiger in seinem eigenen Lande zeigen sollte, so wird dies, wie zu seiner besseren persönlichen Information, auch zur inneren Veruhigung Russlands sicherlich viel beitragen. Das Zarenreich, das so lange Zeit hindurch von schweren inneren Wirren erschüttert wurde, befindet sich, wenn nicht alle Zeichen trügen, auf dem Wege der Genesung in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Seine Entwicklung zum Verfassungsstaat schreitet, nachdem der erste Anfang gemacht worden ist, langsam, aber unaufhaltsam vorwärts. Im Verein mit der größeren Freiheit der Presse gelangt es den russischen Parlamentariern, die dabei von der Regierung in loyaler Weise unterstützt werden, immer mehr, in allen Verwaltungszweigen das alte System der Korruption aufzudecken und gründlichen Reformen zu machen. Arbeitet man auf dieser Basis konsequent weiter, so wird eine Besserung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Russland nicht ausbleiben. Die internationale Stellung des Zarenreiches, die einige Zeit an Kredit verloren hatte, kann dadurch nur gewinnen.
Unter diesen günstigen Auspizien hat Kaiser Nikolaus seine große Auslandsreise angetreten. Sie hat ihn zuerst, wie das bei dem engen Bündnis mit Frankreich selbstverständlich ist, nach Frankreich, in den Arienshafen Cherbourg, geführt. Dort ist er mit den üblichen Ehren vom Präsidenten Fallières und dem Minister des Äußern Pichon empfangen worden; Trinkfrohne wurden gewechselt, in denen die gegenseitigen Sympathien betont und das Bündnis zwischen beiden Ländern als eine wertvolle Bürgschaft für den allgemeinen Frieden gefeiert wurde. Der Empfang, der dem Zaren von der französischen Presse als Vertreterin der öffentlichen Meinung geboten wurde, war diesmal nicht so herzlich, wie erwartet wurde. Viele Blätter schwiegen sich aus; die Sozialisten ergingen sich in den üblichen taktlosen Beschimpfungen der Person des Zaren, und nur die Regierungs- und Delcassische Presse suchte die Bedeutung des Bündnisses mit Russland in längeren Kommentaren ins rechte Licht zu setzen. Mein Zweifel, daß die Stimmung des französischen Volkes dem russischen Verbündeten gegenüber zurzeit etwas lau ist; Zarenhonne und Mariellasteilungen nun einmal nicht gut zueinander; die demokratisch-sozialistische Republik und das modernisierte Zarentum lassen sich schwer zusammenreimen. Nebenfalls sind mit dem Herzen nur wenige Franzosen bei dem Bündnis, und auch diese hauptsächlich bloß deshalb, weil sie davon eine Stärkung der französischen Position Deutschlands gegenüber erhoffen. Die Republik hat Russlands Freundschaft mit etwa 13 Milliarden russischer Staatsanleihen bezahlen müssen und trotzdem in politischer

Sinnsicht bisher nicht allzuviel davon gehabt. Das hat abfählend gewirkt und es hat Zeiten gegeben, wo die Beziehungen zwischen Paris und Petersburg auf dem Gefrierpunkt angelangt waren. Erst seitdem England der Dritte im Bunde geworden ist, gibt man sich neuen Hoffnungen hin. Wohin diese zielen, plaudert Herr Paul Doumer jetzt im Pariser „Matin“ mit anerkennenswerter Offenheit aus. Er sagt unter anderem: „Das demokratische Frankreich ist ein aus Verbandsgründen der Verbündete des autoritären Russlands geworden. Wie könnte es sich heute dem verfassungsmäßigen Russland entziehen? Die öffentliche Meinung will eine enge Gemeinschaft und Freundschaft zwischen den drei Reichen, die ihr Interesse einander genähert haben. Sie müssen auf einander zählen können und dessen unter allen Umständen versichert sein. Vielleicht haben sie nur daran, weil sie daran zweifelten und keine genügende Verhandlung trafen, in den Balkanangelegenheiten so viele Fehler begangen und schließlich eine Niederlage erlitten. Deutschland und Oesterreich waren einig, haben die Stärke ihres Bündnisses gezeigt und dessen Früchte eingeharmt. Die Welt hat sich hart genug, daß man sie sich merke, Deutschland und Oesterreich sind moralisch mehr als je miteinander verschworen, sie bilden im Herzen Europas einen einflussreichen Block politischer und militärischer Kräfte. Nur allein das dreifache und vollkommene Einvernehmen Russlands, Frankreichs und Englands kann das Gleichgewicht wieder herstellen und die Unabhängigkeit der Staaten zweiten Ranges sichern. Wenn es nicht behände, wäre die Oberherrschaft Deutschlands und Oesterreichs eine vollkommene Tatsache... Ohne Russland würde Frankreich auch noch Figur machen, weil es stark und tapfer ist. Aber es müßte die Waffen zur Hand nehmen und sich anstellen, sich ihrer zu bedienen.“ Es lohnt sich nicht, die schiefen Auffassungen dieses Artikels, soweit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Frage kommen, eingehend zu widerlegen. Man könnte dabei nur hundertmal Gelegentlich nochmals wiederholen. Festgestellt sei lediglich, daß nach den Wünschen der Politiker vom Schlage des Herrn Delcassé und seines Freundes Doumer das französisch-russisch-englische Einvernehmen nach wie vor seine Spitze gegen Deutschland und den Dreibund lehren soll.

Damit stimmt überein, was ein König Eduard von England beabsichtigt, als er keine Einreisungspolitik gegen Deutschland mit großer Geschwindigkeit und Ausdauer inszenierte. Zu diesem Zwecke reiste er bekanntlich im vorigen Jahre auch nach Newal, um dem Zaren für seine Pläne zu gewinnen. Einen Augenblick schien es, als wäre sein Kühner Plan gelungen (während der Orient-Krise bekam man etwas zu spüren davon!), aber das Friedensbedürfnis Russlands siegte und zerrigte sogar eine neue Annäherung an Deutschland. Es ist bezeichnend, daß der jetzige Zarenreise eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Nikolaus in den finnischen Schären vorausging, und es darf in diesem Zusammenhang auch nicht übersehen werden, daß gutem Vernehmen nach noch in diesem Jahre eine neuerliche Begegnung zwischen beiden Herrschern bevorsteht. So bildet das alte Verhältnis zwischen Russland und Deutschland ein wirksames Gegengewicht gegen alle Strömungen, die Russland als Vorspann für eine deutschfeindliche Politik gar zu gern benutzen möchten. Die internationale Extratour, die König Eduard mit seinen Einreisungsversuchen unternommen hatte, gehört damit unserer Ansicht nach der Geschichte an und wir Deutschen können ohne Besorgnisse auf die Zarenreise und die Versicherungen blicken, die zwischen den Staatsoberhäuptern von Russland, Frankreich und England ausgetauscht werden. Der Friedensklang tönt schon aus den Trinkfrohnen von Cherbourg sehr deutlich heraus; er wird auch den zu erwartenden Medien in Cowes nicht fehlen. Wer darüber etwa noch in Zweifel sein sollte, der braucht sich nur den offiziellen Kommentar zu vergegenwärtigen, den der französische Minister des Äußeren, Herr Pichon, selber gegeben hat. Er äußerte sich zu einem Berichterstatter des „Matin“ über die Cherbourger Begegnung in etwa folgender Weise: „Was bei dieser Entree im besonderen bemerkenswert erscheint, das ist die allgemeine Stimmung, mit welcher die Entree beurteilt wird. Früher war man geneigt, hinter jedem bei einer solchen Gelegenheit gesprochenen Wort Hintergedanken oder eine versteckte Bedeutung zu suchen. Man stellte alle möglichen Vermutungen an, versuchte zu errögen, gegen wen die Annäherung zweier Völker gerichtet sein könnte. Heute erkennt jedermann den klar und

unbestreitbar friedlichen Charakter dieser Begegnungen zwischen Souveränen und Staatsoberhäuptern an. Die Tatsache, daß der Kaiser von Russland nach seinem Besuche beim Präsidenten Fallières mit dem König von England zusammentreffen wird, erweist auf seiner Seite irrtümliche Beunruhigung. Welche Frage auch immer im Laufe dieser Begegnung behandelt werden möge, es wird immer im Sinne des Friedens geziehen. Jedermann weiß in Europa, daß der einmütige Wille der Völker auf den Frieden gerichtet ist. Man kann sogar sagen, daß jeder von dem unter den Mächten Europas herrschenden Gleichgewicht befriedigt ist, weil dieses Gleichgewicht erste Grundlagen hat, und eine Bürgschaft der Stabilität bildet.“ Das sind kluge und vorfichtige abgewogene Worte. Die man in Deutschland mit Verachtung begrünzt wird! Allerdings läßt sich nicht verhehlen, daß der Ton noch vor kurzem anders klang und daß ohne die gewaltige militärische Aktion Deutschlands zu Wasser und zu Lande der Friedensgedanke nicht allgemein so stark wäre, wie er jetzt erfreulicherweise zu sein scheint.
Die deutsche Diplomatie hat stets den vernünftigen Standpunkt vertreten, daß sie gegen keine Staatengruppierung etwas einzuwenden hätte, solange diese frei von irgendeiner politischen Spitze gegen Deutschland bzw. den Dreibund ist. Im Gegenteil, man kann es im Interesse des Friedens nur begrüßen, wenn zwei mächtige Koalitionen schiedlich-friedlich das viel zitierte europäische Gleichgewicht herzustellen sich bemühen. Gefahr droht nur dann, wenn ein Friedensstörer beide Mächtegruppen gegeneinander auszuspielen versucht. König Eduard unternahm es, aber er machte Fiasco, weil Frankreich und Russland trotz aller Verlockungen erkannten, daß sie bei dem gefährlichen Spiele nur dazu benutzt werden sollten, um englische Kolonien aus dem Kriegseifer zu holen. Solange diese Erkenntnis in Paris wie in Petersburg lebendig bleibt, ist der Friede gesichert trotz Paniklärm und französischen Chauvinisten à la Delcassé. In diesem Sinne freuen wir uns der Zarenreise als eines Dokumentes zur Geschichte des europäischen Friedens, den wir alle wollen, solange Deutschlands Lebensinteresse und Ehre nicht berührt werden.

Die Fernfahrt des „Z II“ nach Köln.

Newied (3 1/2 Uhr nachmittags). Seit 1 1/2 Stunde schwebt das Luftschiff „Z. II“ über Newied und Umgebung. Ein heftiger Gewitterregen verzögert die Weiterfahrt. Augenblicklich kreist es auf freiem Felde zwischen Andernach und Weibenturm.
Bonn. Das Luftschiff „Z. II“, das vor einer Stunde in der Gegend von Köln landete und von hier sichtbar war, ist jetzt außer Sicht gekommen, anscheinend von heftigem Winde zurückgetrieben. Aus Singia wird gemeldet, das Luftschiff war rheinabwärts bis Oberwinter gekommen, wurde dann aber durch heftigen Sturm zurückgetrieben es schwebte eine Stunde über Singia, ging dann weiter zurück. Auch über Lentesdorf bei Newied war das Luftschiff wieder sichtbar.
Köln. Nachdem das Luftschiff „Z. II“ von 4 Uhr 35 Min. ab längere Zeit über Remagen, Arip und Vinsam überflogen und mit heftigem Wind zu kämpfen hatte, wurde es um 5 Uhr 10 Min. oberhalb Bonnfeld gestrichelt.
Köln. (Priv.-Tel.) Graf Zeppelin wird während seines Kölner Aufenthaltes im Hause des mit ihm befreundeten Reichsordneten Vane Wohnung nehmen, indessen bereits am Dienstag früh Köln wieder verlassen, da, wie er angibt, Piloten ihm zur raschen Rückkehr nötigen. Der Direktor des Aachener Observatoriums Prof. Pohls war gestern in der Ballonhalle, die aufs schönste abgeputzt ist. Gegenwärtig herrscht schönes, sonniges Wetter bei leichtem Südwind. Oberrheinischen Meldungen zufolge erwartet man auch dort mit großer Ungeduld die Durchfahrt des Zeppelinballons. An einigen rheinischen Kurorten haben Kurgäste bereits seit den Vormittagshunden Post gefaßt, um die Durchfahrt des Ballons zu beobachten, die indessen durch den verpateten Aufstieg eine Verzögerung erfahren dürfte. Die Ankunft in Köln wird gegen 2 Uhr erwartet.
Köln. (Priv.-Tel.) Augustin Mueller, der technische Leiter des Ballons „Z. I“ in Reich wurde von Major v. Brock-Berlin telegraphisch nach Köln berufen, um bei der Landung des „Z. II“ zu helfen. Mueller begab sich alsbald nach der Ankunft zur Ballonhalle, die er in tadellosem Zustand vorfand, nur hatte man übersehen, auch das Gelände entsprechend freizulegen; in der Umgebung der Halle traf man noch Bohnenhaken, Fernspreckleitungen, Telegraphenleitungen, die unannehmlich schlingelig aufgestellt wurden, um dem Ballon bei der Landung keine Hindernisse zu bereiten. Am nächsten in Köln gestrichelt, dem Reichsminister der Viste einen herzlichsten Empfang zu bereiten. Zeit den Vormittagshunden gibt sich bereits ein reges Leben kund. Auf dem Bahnhof herrscht ungeheurer Fremdenandrang.

Stredigtogte mit anschließender Abendmahlfeier nächsten Sonntag, den 8. August, vormittags 9 Uhr, abhalten.

Schweres Straßenunfall. Am Sonnabend fuhr der am Eßberg wohnhafte Arbeiter Klone mit einem Handwagen, auf welchem sich seine Ehefrau und sein 11jähriger Knabe befanden, am Terrassenufer stadtwärts auf der linken Straßenseite. Als sich ihm hier ein Straßenbahnwagen näherte, wollte er rechts ausweichen. In diesem Augenblicke kam aber auf dem rechten Straßenbahngleise eine Straßenbahn der Linie 18 in schneller Fahrt angefahren und fuhr mit voller Kraft in den Handwagen hinein. Der Mann wie die beiden Insassen des Wagens wurden mit samt dem Wagen zur Seite geschleudert, wobei die Frau so schwere Verletzungen, besonders am Rücken, erlitt, daß sie bald nach dem verhängnisvollen Zusammenstoße starb. Auch der Knabe wurde schwer verletzt, er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während der Fahrer des Handwagens mit Verletzungen leichter Art davonkam. Offenbar hat es der Fahrer des Handwagens beim Ausweichen an der nötigen Umsicht fehlen lassen.

Eine bemerkenswerte Ansprache hielt gelegentlich der 25jährigen Jubelfeier des Turnvereins Ober-Reichenbach, die am 31. Juli bis 2. August stattfand, der Oberturnlehrer Bittner (Reichenbach). Er wies darauf hin, daß es höchste Zeit sei, zur Einfachheit im Turn- und im gesamten Sportwesen zurückzukehren und ermahnte die Anwesenden, gegen Auswüchse scharf vorzugehen. Als krasse Beispiele führte er den Todessturz des Dr. Barthel (Chemnitz) in den Alpen, sowie das Unglück auf der Berliner Madonnenbahn an. Wer für Frau und Kinder zu sorgen habe, solle sich allem gefährlichen Sport fernhalten. Der Zwischenfall wurde bei der Jubelfeier viel erörtert.

Jubiläum. Morgen vollenden sich 25 Jahre, daß der Arbeiter Robert Mägel bei der Firma Th. Rohne, Flecht- und Holzhandlung, Schulgasse 8, in Arbeit steht.

Freude in Dresden. Europäischer Hof: Gedächtnisfeier für Georg Alexander und Carl Michael von Mecklenburg-Stralitz.

Geschäftsbesuch. Der Prinz zu Dohna-Lohe-Dehringen besuchte gestern die Lugsapapier- und Lederwarenhandlung von Rudolf Zahn, Prager Straße 38, und machte dort größere Einkäufe.

Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909. Heute findet eine Führung durch die Amateurphotographie statt. Treffpunkt 5 Uhr nachmittags Kuppelhalle, Stübels-Allee. Das Konzert wird durch die Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108 ausgeführt und dauert von 4 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Außerdem findet großes Sommerfest mit Illumination und Sommerabendball statt.

In der Nacht zum Sonntag ist die reichgefüllte, am Schichhausplatz stehende Scheune des Fabrikanten Ell Ahlha in Buchholz total niedergebrennt. Brandursache ist um so mehr anzunehmen, als bereits vor einigen Wochen in der Scheune ein Brandherd entdeckt worden war.

Der Königl. Sächs. Militär-Verein zu Oberneuschänbera bei Sayda feiert am Sonntag, den 29. August d. J., sein 25jähriges Bestehen.

In Heiderödors bei Sayda erkrankt ein zu Reich weidender achtjähriger Knabe an Scharlach beim Spielen. — Der Stadtgemeinderat zu Oberhausen genehmigte die Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten. Das Gehalt des Bürgermeisters wurde auf 5000—5000 Mark festgesetzt.

Die Firma Arthur Weis in Reichenbach läßt jetzt ein großes Fabrik-Etablissement errichten, das für eine mechanische Weberei bestimmt ist. Eine große Spinnerei wird gleichzeitig für die Firma J. W. Glas jun. erbaut.

Am Sonnabend nachmittags machte der 69 Jahre alte Anwalt Karl Israel in Vertsdors seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Israel befiel früher in Dresden ein großes Aufgehör. Vor etlichen Jahren mußte ihm ein Bein amputiert werden und jetzt machte sich an dem anderen Bein der Brand bemerkbar. Israel sollte sich daher wieder operieren lassen. Dies dürfte den bescheiden Mann in den Tod getrieben haben. Vor kurzem hatte er schon einmal einen Selbstmordversuch durch Ertränken unternommen, konnte aber gerettet werden.

Landgericht. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt die 5. Strafkammer gegen den 1885 in Diera geborenen, in Niedergerbitz wohnenden Maurer Karl August Teucher wegen Zuzitteltverbrechens in der Richtung des § 176,3 des Strafgesetzbuches. Der Angeklagte soll am 5. Mai in Mittelsan an einem 10jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Die Verhandlung muß nach längerer Beweisaufnahme vertagt werden, da weitere Zeugen zu laden sind. — Der wiederholt verurteilte Diebstahlstrolch Emil Robert Schneider aus Rinnwald verübte im April und Mai in der Pirnaer Umgegend nicht weniger als 10 Diebstahlverbrechen, ohne auch nur einen Dienst anzutreten. Er hat mit 6 Monaten Gefängnis zu büßen. — Um sich und ihre zahlreiche Familie füttern zu können, entwendete die 1885 in Wöhlig geborene, mehrfach verurteilte Fabrikarbeiterin Martha Lisa Scheffler am 7. Mai aus einem hiesigen Fleischerladen 2 Pfund Schinken und 1 Pfund Wurst. Am 17. Mai ließ sie aus einem Schnittwarenladen einen Kleiderstoff im Werte von 4,20 Mk. mitgehen, wurde jedoch bei Ausführung dieses Diebstahls erfaßt. Das Gericht diktiert ihr wegen Rückfalldiebstahls und Vermögensentwendung 4 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft zu. — Der 19jährige Hausdiener Max August Schuster richtete am 11. Mai einen Betrügerbrief an eine als wohlhabend bekannte Dame, erbat ein Darlehen von 2000 Mk. und gab an, ein Geschäftsinhaber zu sein und dem Ruin entgegenzueilen, sofern ihm zur Bezahlung von laufenden Wechseln nicht baldige Hilfe zuteil werde. Die Dame hinterlegte auch, wie geheißen, unter der Bezeichnung Max St. 100 einen Brief beim Postamt. Hier wurde Schuster von einem Kriminalbeamten in Empfang genommen. Er erzielte wegen versuchten Betrugs 1 Monat Gefängnis. — Der Viehhändler Robert Max Baas aus Großpöppitz betrug im November 1908 gemeinsam mit einem Privatmann aus Heidenau einen Viehhändler. Als der Viehhändler seinen Gewinn beanspruchte, trat ihm B. eine wertvolle Forderung von 200 Mark, bestehend in Wechseln und amerikanischen Wechseln ab. Baas erhielt wegen Rückfallbetrugs 9 Monate Gefängnis.

Spanien, Marokko und Frankreich.

Die letzten Nachrichten aus Barcelona bezeugen, daß die Ruhe wieder hergestellt ist, namentlich im Zentrum, wo die meisten Läden wieder geöffnet sind. Auch in einigen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt. Gegenwärtig ist man dabei, die abgelebten Teile der Barrikaden zu beseitigen. An der Festung Montjuich sollen 40 russische, darunter Emiliojano Valerios, ohne gerichtliches Verfahren erschossen worden sein. An zahlreichen Fabriken in Neus und anderen Ortschaften ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Die Kämpfe bei Melilla werden in einem Bericht der „Rev. Ma.“, wie folgt, geschildert: Der Atracasthauplatz ist nur um ein wenig

größer als ein deutscher Truppenübungsplatz. Von meinem Hügel aus läßt sich in aller Ruhe infolge des geringen Bodens das ganze Gefilde übersehen, so daß man die allmähliche Entwicklung und den schließlichen Ausgang sehr gut verfolgen kann. Von früh 9 Uhr an zeigen sich am Dienstag (20.) vereinzelte Gruppen Mauren, um das Gelände zu erkunden; das sofort gegen sie gerichtete Feuer zerkreuzte sie wieder. Die Spanier waren im ungewissen, wo sich das Hauptlager des Feindes befand. Am Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr haben sie es festgestellt. Sofort eröffneten die Geschütze ein sehr heftiges mörderisches Feuer, das zwei Stunden währte, und das, wie die Kriegsveteranen von Kuba und den Philippinen behaupteten, an Macht alles dort Erlebte übertraf. Ein Teil der Artillerie suchte den Vormarsch des Feindes zu vereiteln, ein anderer ihm den Rückzug durch Granaten zu verzerren, und der letzte warf die Todesfakeln in den vorwärts rollenden Meerhaufen, der aus der Ferne einem schier endlosen Ameisenhaufen glich. Die Spanier schätzten die Zahl der Gegner auf 20000, sie selbst hielten dem 8000 Mann entgegen; über die Zahlen wollen wir auch diesmal nicht streiten. Zu Tausenden zerrissen die Granaten die Vordermänner, über ganze Haufen von Weibern hinweg rannten jedoch die entschlossenen Krieger ihrem Schicksal entgegen. Wenn der Maure Pulverdampf riecht und Blutlachen sieht, dann gebärdet er sich ganz toll oder, wie die Spanier in einer etwas abweichenden Weise sagen: er wird zum Bluthund. Wie der Maure sich auf Kriegsführung verhielt, verriet er an diesem Tage. Das geschulte Militär landete Aug um Aug, Weib um Weib, ohne viele Treffer zu verzeichnen. Mit einbrechender Dunkelheit aber rückte der Feind gegen das Hauptlager von vorn und gegen das zweite Hebelager von hinten fächerförmig gegen die rechte Flanke vor, die wir nicht genügend geschützt zu sein schienen; diesmal griff der Maure später an, um weniger Verluste zu verzeichnen, denn die Nacht ist sein Vorteil, während der Spanier am Tage am leistungsfähigsten ist. Zum Nachteil für die Spanier senkte sich am Abend ein dichter Nebel über das Gefilde. Da kann er seine Stellungen nur behaupten, wenn er bis zur Morgendämmerung aus den Schützengraben Geschützfeuer abgibt, um den Feind von sich abzuhalten. Unerbittlich nähern die Maschinengewehre durch die Reihen der herankommenden Mauren, große Blutlachen zeigen am nächsten Morgen, welche Verluste ihnen beibracht worden sind. Gleichwohl gelang es einem, bis an den Drahtzaun vorzudringen und einen Unteroffizier durch einen scharfen Messerstoß zu töten. Andere schickten dem Arzt und seinem Begleiter die Pferde unter dem Weibe weg. Ein von den Spaniern bezogter Dolmetscher und Rundschaffner macht mit seinen Vorgesetzten gemeinsame Sache, schickt beim Erscheinen im Lager vier Mann und einen Offizier über den Zaun, wird durch einen Patronenstoß getötet und stirbt in dem schönen Hemdchen, als Heiliger (Santon) ein frommes Wort gegen zu haben. Die Verwirrung war so groß, daß die Spanier im Dunkel die Beileitmannschaft eines Provinzialtransports töteten, der sich von einem Lager zum anderen bewegte. Am Morgen zogen sich die Mauren nach zwölftündigem, heißem Gefechte zurück und besaßen den Tod von vielen der Älteren. Die meisten haben sie aus dem Feuerzagen tragen können, um sie zu befechten. Die Spanier haben bei bedeutenden Verlusten ihre aufgewählten und geschulten verdrängten Lager zu behaupten vermocht. Sie sind zwar seit zwölf Tagen keinen Schritt weitergekommen, behaupten jedoch die Ehren des Tages. Das will etwas bedeuten gegenüber einem solchen Feind. Jede andere europäische Streitmacht hätte ihm gegenüber denselben schweren Stand. Wären die Waffen gleich gewesen, d. h. hätten auch die Kanonen über die neue Art Geschütze verfügt, so hätten sie die Feste Melilla in wenigen Minuten zusammen geschossen und drinnen allen, die nicht ins Meer gesprungen wären, die Achse durchgeschnitten. Während der folgenden Tage begruben die Atracasthauplatz ihre Toten, jagten Verhaftungen herbei und ergazten die erschöpften Beklunde. Am Donnerstagabend (22.) wurden die umliegenden Höhen abgeschossen, um den Feind zum Vorgehen zu zwingen. Aber vergebens. Der Freitag (23.) kam, und die Mauren dachten wohl, Allah verleihe an diesem, ihm gewählten Wochentage den Sieg. Aus sämtlichen Feuerlöschlöchern eröffneten die Spanier ein verheerendes Feuer auf alle Teile der Gurgelberge bis fast den Gipfel hinauf. Kein Feind zeigt sich. Man merkt seinen Rückzug an den Geschützfeuer, die er abgibt, aber dem großen Haufen ist nicht beizukommen. Die Mauren bedrohen die rechte Flanke bis an die Außenfront, doch keine Granate schlägt in ein, daß der Feind zum Auslöschungswort gezwungen wird. Die Ausmündung einer Senkuna, deren hintere Schicht vier Kilometer von der Stadt die Mauren birgt, ist zwar flach, aber so mit Katzen und Bäumen besetzt, daß sich nichts offenbart. Die Maschinengewehre betreiben die ganze Nacht, jedoch ohne Wirkung. Die neu ankommenden Truppen erhalten einen unheimlichen Willkommensgruß. Sobald eine Kompanie ausgeschickt ist, geht es im Sturm zurück hinaus in die Feuerlinie, Besatzungsgruppen gehen mit ins Feld ab. Eine neu angekommene Batterie führt im Galopp hinaus und eröffnet das Feuer bei dem zweiten Lager, das die Mauren gegen 8 Uhr anreisten. Die Mauren hatten viele das tödliche Wei aus den sich schließenden Gewehren der Mauren. Da nun alles Geschützfeuer auf den Atracasthauplatz wird, muß er weichen.

Vom Kampf um die Gurgelhöhe werden die nachfolgenden Einzelheiten gemeldet: Der Boden, auf dem der Heidenkampf der untergehenden Kompanie Cuenca stattgefunden hatte, war buchstäblich in Blut getaucht; in die wilden Rufe der kämpfenden Kanonen, in das Quatern der Gewehre mischte sich das Stöhnen der Verwundeten und die schrillen Todesschreie der Sterbenden. Schreckliche Epochen spielen sich ab. Ein spanischer Artillerist wurde in der Schlacht wahninnig. Die ganze Geschützmannschaft war unter den Augen der Feinde niedergelassen. Als letzter stand er bei seinem Geschütz und feuerte ohne Unterlass auf die Gegner. Als Grotmannschaften heranzürten, war der Ankläger bereits ein Opfer des Wahnsinns. Er zog ein Seitengewehr, und wuschauend trat er den Kameraden entgegen: „Das Geschütz gehört mir, kein Mensch darf es anrühren. Wer es anrührt, den erdrossle ich.“ Mit Gewalt mußte der brave Kanonier von seinem Geschütz entfernt werden. Er war über und über mit Blut besudelt, mehr als dreißig Wunden entstellten seinen Körper. Noch während man ihn zum Lazarett schaffte, schrie er verzweifelt: „Das ist mein Geschütz, niemand darf es anrühren!“ Zu kurzem Leben kam es bei einem überraschenden Angriff der Atracasthauplatz. Sie alle tragen Gewänder, die mit der Farbe des Bodens überelbstimmten, und hatten den weissen sichtbaren weihen oder bunten Turban abgesetzt. In bemerkenswerter Ordnung näherten sie sich den spanischen Positionen; sie wurden erst gesehen, als sie nahe herangekommen waren. Dann erfolgte unter schrecklichem Geschrei und in rasendem Galopp der Ansturm. In der Rechten das Schwert, in der Linken die Pistole, so brausen sie über die Spanier herein.

Zwei Jüge mit Lebensmitteln und Munition, die von einer starken Truppenabteilung beschützt waren, und drei Geschützbrücken sind am Sonntag aufgebracht, um die vorgeschobenen Posten mit Proviant zu versehen. Zahlreiche Kanonenabteilungen haben sich vereinigt und schickten sich, wie man glaubt, an, die Parke zu verstärken, um eine größere Schlacht zu liefern.

In dem französisch-spanischen Gegensatz in Marokko bringt die „Correspondencia de España“ einen interessanten Beitrag. Die spanische Zeitung läßt sich von ihrem Atracasthauplatz aus Melilla telegraphieren: Es hat sich herausgestellt, daß die Marokkaner bedeutende Vorräte an Waffen und Munition erhalten haben müssen.

Sie haben mit den Patronen eine bei ihnen noch nie wahrgenommene Verwendung getrieben. Viele der auf dem Kampffelde neben den Toten aufgefundenen Mauren- und Remington-Gewehre sind allerneuesten Modells und offenbar erst kürzlich aus der Fabrik gekommen. Auch die Patronen sind fast alle ganz neu und weisen noch Spuren der Einsetzung auf, ein Zeichen, daß sie frisch aus den Paketen genommen waren. General Marina sieht nicht mehr die Meldungen der marokkanischen Späher bestätigt, die ihm in letzter Zeit wiederholt über bedeutende Patronen- und Munitionszufuhren bei den Rifflanten berichtet hatten. Die Kontingente sind in diesem Umfang von der Seeheraus nicht beschafft worden, weil Kreuzer und Kanonenboote die Küste unermüdlich überwachen. Man fürchtet daher, daß dies von der afrikanischen Grenze her unter Täuschung der Bahamanten unterer Arten (Araber) und Nachbarn, der Franzosen, geschehen ist. Es wäre daher gut, wenn diese ihr Grenzgebiet mit doppelter Aufmerksamkeit überwachen wollten.

Tagesgeschichte.

Pastor Breithaupt und die Vorgänge in Wieliczyn

Der Leiter der Fürsorgeanstalt in Wieliczyn, der wegen der dort vorgekommenen Uebergänge in der Bestrafung der Jüglinge in der jüngsten Zeit Gegenstand entrüsteter Erörterungen war, schreibt dem „Lokal-Anz.“ unter Bezugnahme auf die Mitteilung, daß beide nach Wieliczyn entsandene Kommissionen die erhobenen Anschuldigungen in vollem Umfang bestätigt haben, folgendes: Wie die Kommission der königlichen Regierung zu Bromberg die Sache aufklärt, wird wohl in Kürze nach Prüfung der Akten eines Fürsorgejünglings, der besonders gehäßige Auslagen machte, öffentlich zur Sprache kommen. Die Herren D. D. Voigt und Bernheim haben fast nur Jüglinge vernommen, welche zeitweilig der Strafabteilung angehört oder noch angehört. Das gibt selbstverständlich von vornherein ein schlechtes Bild. Wenn ich einen jüdischen Ausdruck gebrauchen darf, da ich nun fast einmal nur der Öffentlichkeit als Angeklagter gelte, so muß ich sagen: Es sind nur Belastungszeugen vernommen worden, nicht ein einziger Entlastungszeuge. Wie es um die Glaubwürdigkeit der verhörenden Jüngen steht, dafür ein klassisches Beispiel: Der Jügling Winkler gab an, er sei bei der Arbeit vor Hunger ohnmächtig zusammengebrochen. Wie dieser Hunger aussah, konnte er aus folgendem Zeugnis entnehmen, welches im Original hier eingeleben werden kann: „Wieliczyn, 29. Juli. Ich bezeichne hiermit, daß ich bei dem Fürsorgejüngling Winkler aus Wieliczyn am Montag, dem 27. d. M., mittags 11 1/2 Uhr, wegen Darmkatarrh Betruhe angeordnet habe. Der Darmkatarrh ist auf Ueberladung des Magens und Darmes an den vorhergehenden Tagen zurückzuführen. Die Angabe Winklers, daß er bei der Arbeit ohnmächtig zusammengebrochen und deshalb zu Bett gebracht sei, beruht auf Unwahrheit. Dr. Boehnde, Kreisarzt.“ Dieses Urteil eines Mannes, der über den Vorwurf der Parteilichkeit erhaben ist, illustriert wohl am besten die einseitige Wahrheitsliebe der vernommenen Jüglinge, welchen es hauptsächlich darauf ankam, mir und dem Herrn Inspektor eine auszuweichen. Winkler sowohl wie Wulf haben gestern ihre belastenden Auslagen bei der Unternehmung durch Herrn Dr. Boehnde schon teilweise zurückgenommen. Eine ganze Anzahl Jüglinge läßt sich wohl hier und möchte nicht in eine andere Anstalt gebracht werden. Einige Jüglinge, welche bald volljährig sind, haben jetzt schon die Absicht ausgesprochen, auch nach erlangter Volljährigkeit und Entlassung aus der Fürsorge mit Hilfe der Anstalt hier im Osten zu bleiben, — es muß demnach bei uns doch ausgehalten sein. Offen geben wir zu, daß Mißgriffe vorgekommen sind, zum Teil auch dadurch, daß uns bis jetzt noch keine Dienstanweisung zugegangen ist. Erst heute erhielten wir von privater Seite die ministeriellen Verfügungen über Fürsorgeerziehung, nach welchen wir uns von nun an streng richten werden.“ — Wir geben diese Darlegung des Anstaltsleiters wieder, ohne zunächst zu ihr Stellung zu nehmen. Der amtliche Bericht der Untersuchungskommission und die bevorstehende Verhandlung in der Stadtverordneten-Versammlung werden ja den Tatbestand zur Genüge aufklären.

Deutschland und der amerikanische Zolltarif.

Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: Die Entscheidung bei der Revision des Zolltarifs der Vereinigten Staaten von Amerika dürfte in naher Zeit erfolgen. Da eine der dabei in Betracht kommenden Bestimmungen dahin geht, daß die Mindestsätze nur den Herkunft der Staaten gewährt werden sollen, die den Vereinigten Staaten die Meistbegünstigung gewähren, so ist es sicher, daß das gegenwärtig bestehende deutsch-amerikanische Handelsabkommen von dem neuen Zollgesetz Nordamerikas berührt werden wird. Dies Abkommen beruht bekanntlich nicht auf der Meistbegünstigung, sondern ist ein sogenannter Reziprozitätsvertrag, worin die Begünstigungen, die der eine Staat dem andern gewährt, einzeln und besonders aufgeführt werden. Was die Kontrahenten dritten Staaten darüber hinaus zugestanden haben, hat für die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten keine Geltung. Um ein Meistbegünstigungsverhältnis zwischen beiden Reichen herzustellen, würde also der Abschluß eines neuen Vertrags nötig sein. Die Vereinigten Staaten haben denn auch schon vor einiger Zeit die deutsche Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der angezogenen Neuordnung ihres Zolltarifgesetzes die Kündigung des jetzigen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages in Aussicht stehe. In mehreren Blättern ist dies als eine formelle Kündigung aufgeführt worden, so daß mehrfach in der Presse der Bemerkung zu begegnen war, die Kündigung sei bereits erfolgt. Wäre dies der Fall, so würde die Kündigungsfrist vom Tage der betreffenden Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten an laufen haben, und das gegenwärtige deutsch-amerikanische Handelsabkommen würde nicht mehr bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres in Geltung sein. Die Kündigung selbst ist aber nicht erfolgt. In dem Texte des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens ist ausdrücklich die Anordnung enthalten, daß der Betrag zwar nach dem Ablauf des ersten Halbjahres von der Ratifikation ab jederzeit gekündigt werden kann, daß er aber vom Tage der Kündigung ab noch ein halbes Jahr läuft. Erst wenn, was erst nach Kündigung der amerikanischen Tarifrevision der Fall sein dürfte, die Kündigung erfolgt sein wird, wird sich der Tag bestimmen lassen, an dem der Vertrag abläuft. Vorläufig wird man damit rechnen können, daß er wenigstens bis zum Ende des Kalenderjahres 1909 laufen wird.

Ueber die Bestimmungen des neuen Tarifgesetzes in Bezug auf Eisen, Stahl usw. werden folgende Angaben gemacht: Eine Herabsetzung gegen den Engländer hat Hattagehunden bei Eisenern von 40 auf 15 Cents, bei Rohblei von 4 auf 2 1/2 Dollars und bei Abfalleisen von 4 auf 1 Dollar per Tonne. Bestimmte Positionen unter Eisen- usw. Waren sind um 30 Prozent herabgesetzt, darunter Stahlbleche, während keine Erhöhungen eingetreten sind für fertigen Bauholz, Rohmerkel und verschiedene Sorten Jüngen.

Die englische Marineebate.

Im Unterhaus am verangenen Montag wird in der „Bodenrundschau“ der „Nordd. Allg. Anz.“ folgendes mitgeteilt: Die Marineebate hat über die vier Eventualschiffe endgültig Arbeit gebrannt. Sie werden so frühzeitig in Angriff genommen werden, daß sie im Frühjahr 1912 verwendungsbereit sind. Am Jahre 1912 wird also England über 20 große Schiffe des „Treadnought“-Typs und seiner Verbesserungen verfügen, während Deutschland im gleichen Jahre, aber frühestens im Herbst, 13 Schiffe von entsprechender Leistungsfähigkeit besitzen wird. Auf Seiten der Opposition ist dies diesmal noch mit unrichtigen Zahlen operiert worden; so traten in Walfords Rede wieder die 17 „Treadnoughts“ auf, die wir bis 1912 fertig haben sollen. Am Gegenstand hierzu entsprochen die Ausführungen der Kabinettsmitglieder über die Zahl unserer Schiffszubehören den tatsächlichen Verhältnissen. Wir erkennen auch gern an, daß der Ton der Debatte des Hauses sich im ganzen von Animosität gegen Deutschland freigegeben

Hat. Indem man auch auf die Baupläne in Oesterreich-...
Angarn, Italien, Frankreich hingewiesen hat, ist das...

Ueber die große englische Flottenparade
wird dem „Lof. Anz.“ vom 31. v. M. gemeldet:
Heute nachmittag fand im Solent eine Revue der...

Frankreich und Rußland.
Präsident Fallières war vorgestern abend beim
russischen Kaiserpaar zum Diner an Bord des „Stan-

Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem
russischen Minister des Aeußeren Iswolski, der u. a. folgendes
sagte: Die von dem „Matin“ ausgegebenen Erklärungen...

England und Oesterreich.
Das Londoner auswärtige Amt erklärt die Meldung eines
Stattes über Vorgänge, die sich bei der Zusammenkunft des...

Generalstreik und Aussperrung in Schweden.
30 Fachvereine haben am Sonntag die Nieder-
legung der Arbeit beschlossen. Zur Leitung des...

Deutsches Reich. Auf eine Zuschrift an den aus dem Amte
gechiedenen Fürsten Bülow hat der Obermeister Richard...

Oesterreich. Reichsratsabgeordneter Graf Stern-
berg, der 1902 vom Ehrenrat für tatsachlichunfähig und...

Frankreich. Wie der „Temps“ erzählt, ist der neue
Kriegsminister General Brun mit der Ausarbeitung...

eines Infanterie-Cadre-Weiches beidseitig
durch welches eine beträchtliche Verringerung der Zahl der
Obersten und Seemans erzielt und die Ausbildung...

Reinigte Staaten. Präsident Taft unterzeichnete
geltern den Patentvertrag mit Deutschland, der
unmittelbar in Kraft tritt.

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. Heute „Die Reutnants!“
Central-Theater. Heute „Anna Karolina.“
Belvedere-Orchester. Im heutigen Konzert kommen...

Jubiläum. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert:
der königliche Kammermusikus Herr Edmund Kapfer,
Mitglied der königlichen Hofkapelle zu Dresden. Große...

Naouf v. Kocalski auf dem „Weißen Hirsch“. Wäh-
rend in den Dresdner Konzerten zur jetzigen Stunde
sagen alle Köpfe schweigen, werden in den Sälen...

G. m. b. H. lautet der Titel eines neuen dreistelligen
Schwanks von Wolf v. Meylich, welches am 10. August...

Noch eine deutsche Nordpolerpedition! Aus Berlin
wird uns gemeldet: Graf Jepsell geht mit seinem Plan,
die arktischen Regionen mit dem Luftballon zu erforschen...

Paula Doenges, die Primadonna der Frankfurter
Oper, die früher in Leipzig wirkte, ist dieser Tage auf sechs...

Frau Wittich als Operettenkomponistin. Frau Amelie
Wittich, die Wittich-Rittichs, schreibt, wie das „B. Z.“...

Die drei Schwestern Wiesenthal, die sich durch die
Wiederbelebung der traditionellen Wiener Tanzkunst in den...

Hon. Bernard Shaw wird erzählt, daß er nie ins
Theater geht, wenn Stücke anderer Autoren gegeben wer-
den. Kürzlich fragte man ihn, warum er das nicht tue...

Macbeth bei Maeterlinck. Aus Paris wird der
„Frankf. Bl.“ geschrieben: Frau Maeterlinck, unter ihrem...

aufzuführen. Sie denkt dabei jedoch nicht an eine Theater-
vorstellung, an all die lehrreichen und lehrreichen Mittel,
an ein Publikum, das schon aufgereiht dast, mehr oder...

Kleine Mitteilungen. Ein Denkmal der Königin
Luise von Preußen soll im Trianopark zu Weihenstephan
errichtet werden, an jener Stelle, von der aus die Königin...

Während des Druckes eingegangene
Neueste Drahtmeldungen.
Koblenz. Das Luftschiff „Z. II“ ist in sehr
schlechter Fahrt über Niederlahnstein in der Richtung nach...

Frankfurt a. M. Die Abende von der Leitung der
Internationalen Luftschiff-Ausstellung mitgeteilt wurde,
trat das Luftschiff „Z. II“ wegen eines Motordefekts die...

Frankfurt a. M. Das Luftschiff „Z. II“ wurde
8 Uhr 45 Min. durch Böllerschüsse in der Nahe in Frankfurt
angefandigt. Die Landung des Luftschiffes erfolgte...

Sidhead. Die Jacht „Standart“ mit dem Kaiser
und der Kaiserin von Rußland an Bord ist, begleitet von...

San Sebastian. Der Eisenbahnverkehr
zwischen Barcelona, Gerone, Saragossa und Valencia wird
Dienstag wieder hergestellt sein. Der Bahnverkehr...

Rea. Drei Raids werden mit einer kleinen Mahalla
nach dem Riff gehen, um die Bewohner zur Einstel-
lung der Feindseligkeiten aufzufordern. Aus der...

Melilla. Bei einem Angriff auf einen Proviantwagen
in der Nähe der ersten Station der Bergbahn wurde ein
spanischer Hauptmann getötet und zwei Soldaten...

Alhucemas. (Priv.-Tel.) Die Mauren haben
ein leichtes Gewehrfeuer gegen den Ort eröffnet.

Heilerfolge

durch die heilmagnetische Behandlung, ausgeführt vom Heilmagnetiseur F. Janson, Dresden-J.,
Dürerplatz 1, I. Etage.

„Dresdner Anzeiger“ den 16. November 1903.

Dankagung.

Untersignierte fühlen sich verpflichtet, nachstehendes zum Wohl und Segen der großen Anzahl kranker Menschen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Im Mai dieses Jahres erkrankte unser acht Jahre altes Söhnchen an Hüftgelenk- und Knochenhautentzündung am rechten Beine. Die konsultierten deshalb verschiedene Aerzte, brachten es auch in einer Krankenheilanstalt unter, aber eine Besserung trat nicht ein, im Gegenteil verschlimmerte sich der Zustand. Das Betenden zog sich vor Schmerz zusammen, das es vollkommen krumm war. Die Herren Aerzte waren verschiedener Meinung, sie erklärten, das das Kind einer sofortigen Operation unterzogen werden müsste und bemerkten, das sie uns eine Gewähr nicht zu leisten vermöchten, ob das Bein hell bleibe oder schlammigfalls eine Amputation nicht ausgeschlossen sei. Diesen Entschluss konnten wir nicht fassen. Von Bekannten wurden wir aufmerksam gemacht auf die vielen glücklichen Kuren des Herrn Heilmagnetiseurs F. Janson in Dresden-J., Dürerplatz 1, I. Etage; wir hatten denselben im Juni dieses Jahres, unser Söhnchen in seine Behandlung zu nehmen. Dem Kinde wurde danach bald wohl, im Verlauf der Kur bildete sich eine Oeffnung am unteren Schenkel, durch welche die Eitermassen abfloßen, der Schmerz am Schenkel verlor sich, das Bein wurde nach und nach wieder gerade, und Anfangs Luft war das Leiden soweit gebessert, das fast kein Eiter mehr abfloß und das Loch zuheilte. Gegen Mitte Juni konnte unser Kind mit Hilfe zweier Stöcke Gehversuche anstellen, obwohl es bereit war mit den Füßchen aufzutreten konnte, denn die Ferse vermochte den Fußboden nicht zu erreichen. Endlich, Ende Juli, war es so weit hergestellt, das es bequem aufstehen und ohne Stöcke laufen konnte. Nach 3 Monaten litt unser Söhnchen vollständig von seinem Leiden befreit, und war durch die einfache, schmerzlose magnetische Behandlung des Herrn Janson. Diese Kur hat nicht allein dem Kinde unserem Söhnchen die Kraft und neues Leben wiedergegeben, sie hat auch wunderbar auf den Vater einzuwirken und den belährte ganz vornehmen Adelstitel wieder herzuerschaffen. Diesen Erfolg verdanken wir nur dem Heilmagnetismus. Indem wir Herrn Janson für seine Hilfe unseren herzlichsten Dank sagen, wünschen wir von Herzen, das er noch recht vielen Kranken die Gesundheit wieder gibt. In jeder näheren Auskunft sind wir gern bereit.

Dresden, den 2. November 1903.

Die Familie S.

„Dresdner Nachrichten“ den 26. März 1899.

Aus Dankbarkeit fühlen wir uns veranlaßt, folgendes bekannt zu geben: Unser Kind erkrankte im Alter von drei Jahren an Gehirnhäuten und Knochenentzündung. Auf Anordnung des behandelnden Arztes mußte zur Operation geschritten werden, wodurch das Kind viel zu leiden hatte; da sich jedoch der Zustand nicht besserte, sollte es nachmals operiert werden, wir versprachen uns jedoch wenig Erfolgs und sahen deshalb von einer zweiten Operation ab. Durch Bekannte auf Herrn Heilmagnetiseur F. Janson, Dresden, Dürerplatz 1, I. Etage, aufmerksam gemacht, wendeten wir uns vertrauensvoll an diesen Herrn. Schon nach einigen Magnetisierungen stellte sich der erwünschte Schlaf ein, das Kind konnte wieder durch die Nase atmen und nach mehreren Wochen fortgesetzter Behandlung war unser Kind wieder vollständig gesund und munter.

Meine Frau litt seit Jahren an Melancholie (Schmerzmut), Rheumatismus und heftigen Kopfschmerzen, alle ärztliche Hilfe war erfolglos. Durch Magnetisierung durch Herrn Janson wurde meine Frau in kurzer Zeit ihr Leben verloren. Zwei Jahre später erkrankte meine Frau bei einer Entbindung an Wahn, doppelseitiger Lungen- und Rippenfellentzündung. Sie konnte weder stehen noch sitzen und war meist bewußtlos. Drei Aerzte konnten ihr keine Hilfe bringen. Ich wendete mich wieder an Herrn Janson, der sie in manchen Behandlungen (in der Zeit von vier Wochen) vollständig herstellte. Dies alles verdanke ich der Behandlung des Herrn Janson, und kann ich allen Leidenden nur raten, sich vertrauensvoll an obgenannten Herrn zu wenden.

Dresden-J., im Mai 1899.

„Dresdner Nachrichten“ den 28. Mai 1899.

Herzlichster Dank

dem Heilmagnetiseur Herrn F. Janson hier. Seit langer Zeit litt ich an einem chronischen Magenkatarrh und hatte infolgedessen immerwährend schmerzhaftes Drücken in der Magengegend, keinen Appetit und keine Verdauung, so daß meine Kräfte zusehends abnahmen. Alle gegen dieses Leiden angewendeten Mittel waren vollständig erfolglos, so daß ich mir fast keinen Rat mehr wußte. Ich wendete auf obigen Herrn aufmerksam gemacht durch Bekannte, welche mit Erfolg gebillt worden waren; ich versuchte es am 8. Februar des obigen Jahres. Mein Zustand besserte sich von Tag zu Tag, so daß ich in der Zeit von zwei Monaten vollständig geheilt war und bei vollster Körperliche mit Lust und Liebe meiner Beschäftigung wieder nachgehen kann, was ich allen denen, die an solchem Uebel leiden, der Wahrheit gemäß hiermit aus Herz legen möchte. Herrn Janson sage ich hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank und möge Gott ihm ein reiches Vergeltet sein.

Dresden-L., im Mai 1899.

Hochachtungsvoll W. S. (Kein Rückfall.)

„Dresdner Anzeiger“ den 25. Dezember 1898.

Dank

sage ich dem Heilmagnetiseur Herrn Janson hierfür die schnelle Hilfe, welche er meiner Familie, sowie mir zu teil werden ließ. Mein fünfjähriges Kind ist nämlich zweimal, im ganzen siebenmal operiert worden, selbiges litt an Wundheilung im Hals. Meine Frau litt an allgemeiner Nervenkrankheit, Nervenkrämpfe, Althma und Schlaflosigkeit. Alles haben wir versucht, aber ohne Erfolg. Auch ich wurde von genanntem Herrn von Rheumatismus vollständig geheilt. Der mich behandelnde Arzt sagte mir, das ich unter 4 Wochen an ein Kuffehen nicht denken dürfe. Die Schmerzen waren so heftig, das ich mich im Bett nicht wenden konnte, bei jedem Atemzug hätte ich mögen laut aufschreien. Nachdem ich von Herrn Janson einige Male magnetisiert worden war, konnte ich mein Bett verlassen und war in 20 Tagen wieder vollständig hergestellt. Da es ihm gelungen ist, meiner Familie sowie mir die Gesundheit wiederzugeben, indem ich ihm unäbliche solcher Erfolge wünsche, stehe ich für die Wahrheit obigen Schreibens als Mann von Ehre ein.

Dresden, im Dezember 1898.

(Kein Rückfall.)

„Dresdner Anzeiger“ den 24. September 1905.

Seit vielen Jahren wurde ich von den heftigsten Kopfs- und Magenkrämpfen geplagt, die sich zeitweise bis zur Unmöglichkeit steigerten und mir sogar Essen und Trinken fast zur Unmöglichkeit machten, da sich meist Aufstoßen und Erbrechen einstellte. Ein fortwährendes Kältegefühl durchzog meinen ganzen Körper, so daß ich mich nirgends erwärmen konnte. Alle ärztlichen Behandlungen blieben erfolglos und ließen mich an meiner Liebergenugung verzweifeln. Da wurde ich auf die Heilerfolge des Herrn Janson in Dresden-J., Dürerplatz 1, I. Et., aufmerksam gemacht und versuchte es dabeil. Schon nach einigen Magnetisierungen bestellte sich mein Lebenszustand, ich vermochte wieder Nahrungsmittel zu mir zu nehmen ohne Beschwerden, die Verdauung regelte sich, die eigene Körperwärme stellte sich wieder ein, und so bekam ich wieder neuen Lebensmut; nach kurzer Zeit war ich, Gott sei Dank, von meinem Leiden vollständig befreit, wofür ich Herrn Janson öffentlich meinen herzlichsten Dank ausspreche und diese Heilmethode mit gutem Gewissen empfehlen kann.

Leubnitz-Neustadt b. Dresden den 1. Januar 1905.

ges. W. S.

„Dresdner Nachrichten“ den 9. Oktober 1898.

Dankagung.

Seit 3 Wochen litt ich an Blutvergiftung, welche ärztlich festgestellt war; meine Arme waren stark angeschwollen und voll Ausschlag, die Augen rot entzündet, Mehlkornen hatten sich nicht. Wasserbehandlung konnte ich auch nicht vertragen. In diesem jammervollen Zustande begab ich mich in die Behandlung des Herrn Janson hier; in der Zeit von 20 Tagen war ich von all meinen Leiden vollständig wiederhergestellt, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche und diese Heilmethode aufs wärmste empfehle kann. (Kein Rückfall.)

Dresden-L., im Oktober 1898.

M. Z.

„Dresdner Nachrichten“ den 25. Juni 1898.

Dankagung.

Seit 2 Jahren litt ich an eitrigen Geschwüren im Munde, Ausschlag auf den Wangen, sowie am ganzen Körper und schmerzhafter Halsentzündung, welche mir das Schlucken sehr erschwerte. Medizinisch wurde ich sechs Monate lang behandelt, mein Zustand wurde immer schlimmer. In diesem schmerzlichen Zustande wendete ich mich an den Heilmagnetiseur Herrn Janson in Dresden und wurde durch Magnetismus in 4 Wochen vollständig geheilt, wofür ich ihm meinen tiefgefühlten Dank ausspreche. Dieses bekräftige ich der Wahrheit gemäß.

Dresden-L., im Juni 1898.

E. M. P.

„Dresdner Anzeiger“ den 22. Januar 1899.

Öffentlicher Dank

sage ich dem Magnetiseur Herrn Janson hier, das derselbe meine Tochter von Krämpfen, welche mit Konvulsionen und Zuckungen verbunden waren, vollständig befreite. Ebenso litt dieselbe an einem chronischen Halsleiden, weshalb sie schon einmal operiert worden war, jedoch das Uebel immer wiederkehrte. Ich wendete mich an obigen Herrn und hielt es kaum für möglich, das meine Tochter von all diesen Leiden könnte befreit werden. Es trat bald der gewünschte Erfolg ein, in der Zeit von sechs Wochen war mein Kind vollständig geheilt. Meiner Freude darüber, das Herrn Janson die Heilung gefunden zu haben, kann ich hier nicht den gewünschten Ausdruck geben. Ich sage öffentlich meinen innigsten Dank und zeichne mit aller Hochachtung

3. S. A., im Januar 1899.

(Kein Rückfall.)

„Dresdner Neueste Nachrichten“ den 10. Mai 1903.

Dankagung.

Aus vollem Herzen bringe ich Herrn F. Janson, Dresden, Dürerplatz 1, I. Etage, öffentlich meinen innigsten Dank dar für die mir durch seine erfolgreiche Behandlung wiedergegebene Gesundheit.

Vor längerer Zeit erkrankte ich infolge eines Schredes. Es stellte sich Blutstauung ein und in der Brust bekam ich heftige Schmerzen. Es wurde mir ärztlich eine Operation als dringend notwendig angetragen, auf die ich aber zunächst nicht eingehen vermochte. Ich versuchte die verschiedensten Mittel, aber eine Besserung konnte ich nicht finden, im Gegenteil, das Uebel wurde schlimmer; die Brust fühlte sich schwarz, war hart und hart, oft wußte ich nicht, was ich vor Schmerz anfangen sollte. Da erkrankte nahe Angehörige von meiner Krankheit und rieten mir, mich doch an Herrn Janson zu wenden, welcher sie früher zu ihrer Zufriedenheit behandelt hatte; ich hatte zwar wenig Hoffnung, versuchte aber ihren Rat. Gleich bei der ersten Behandlung fühlte ich sofort eine Wärme durch meinen Körper, welches mir Vertrauen machte. Nach fortgesetzter Behandlung bildeten sich Oeffnungen an den schmerzhaften Stellen und stark überreichliche Eitermassen entfielen. Die Schmerzen ließen nach und bald stellte sich auch die seit langer Zeit ausgebliebene Menstruation wieder ein. Appetit und Stuhlengang regelten sich, der Schlaf, welcher mich lange Zeit ganz gelassen, wurde ruhig und fest, mein ganzes Befinden besserte sich auf und jetzt fühle ich mich wohl als je zuvor. Mein damals 8 Monate altes Kind litt an Nervenleiden, kalten Händen und Füßen, plötzlichen Schweißausbrüchen, ängstlichen Aufschreien im Schlaf, das Schlammte aber war ein ausgetretener Rückenwirbel. Diese Angst und Sorge, ein elendes Geschöpf zu sehen, kann sich jedermann vorstellen. Ich vertraute es Herr Janson an und ließ es eine Zeitlang magnetisieren; in kurzer Zeit war mein Kind von seinem Uebel bald befreit. Der ausgetretene Rückenwirbel bildete sich zurück, so daß das Kind gut vollständig gesund wurde; er es magnetisiert wurde, hatte es noch seinen einzigen Zahn, welche danach mit Leichtigkeit hervorkamen, auch konnte es noch auf seinem Beinchen stehen, nach manchen Behandlungen lief es ganz allein. Dieses alles verdanke ich nur der Heilmagnetischen und gewissenhaften Behandlung des Herrn Janson, dessen Heilmethode ich allen ähnlich Leidenden nicht genug empfehlen kann.

Dresden, im Mai 1903.

Hochachtungsvoll M. S.

„Dresdner Neueste Nachrichten“ den 24. Dezember 1899.

Öffentlicher Dank

dem Heilmagnetiseur Herrn Janson hier, für seine erfolgreiche Behandlung. Seit 18 Jahren litt ich an Gelenkrheumatismus, welcher mir die schmerzhaftesten Schmerzen verursachte. Dazu kamen später noch Lungen- und Magenverengung, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, Brust- und Rücken Schmerzen. Ich glaubte, meinem Ende entgegenzugehen. Ich hatte alles versucht, aber nichts konnte mir helfen. So erfuhr ich von Herrn J. und dessen Erfolgen. Obwohl ich wenig Hoffnung hatte, wurde ich dennoch von meinem Leiden in kurzer Zeit vollständig geheilt. Auch wurde mein zwölfjähriger Sohn von einem chronischen Halsleiden geheilt. Ich kann Herrn J. allen ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen.

Mit bestem Danke zeichnet

F. A. J. (Kein Rückfall.)

„Dresdner Anzeiger“ den 24. September 1906.

Auf verschiedene glückliche Heilerfolge des Herrn Janson in Dresden aufmerksam geworden, wendete auch ich mich an diesen Herrn mit einer schweren Nervenkrankheit. Nirgends konnte ich Hilfe finden, ein fortwährendes Angstgefühl besah mich und Taubheit der Glieder wüthete mich bei großer Gemüthsdepression, auch die heftigsten Nervenkrämpfe. Alles in durch die Behandlung des Magnetismus vollständig geschwunden und hat sich auch ein Rückfall nicht eingestellt. Sonach betrachte ich mich als gründlich geheilt und bringe ich Herrn Janson meinen verbindlichsten Dank dar, dessen Methode allein Kranken mit bestem Wissen und Gewissen empfehle.

Dresden, den 1. Februar 1905.

D. S.

„Dresdner Neueste Nachrichten“ den 16. Juli 1899.

Öffentlicher Dank.

Seit 1/2 Jahr litt ich an Schleimbeutelentzündung am rechten Knie, Gelenk- und Muskelrheumatismus; trotz der angewandten Methoden und der besten Pflege wollten meine qualvollen Schmerzen nicht weichen. Von einem früheren Patienten des Herrn J. auf dessen berühmte Heilerfolge aufmerksam gemacht, begab ich mich unter großer Anstrengung in dessen Wohnung. Schon nach der ersten Behandlung fühlte ich eine ganz bedeutende Erleichterung, so daß ich mit Freuden nach Hause gehen konnte und in kurzer Zeit war ich von all meinen Leiden vollständig geheilt, jedoch ich keinerlei Beschwerden mehr empfand. Ich fühle mich hierdurch veranlaßt, Herrn J. meinen aufrichtigsten Dank öffentlich auszusprechen und jeden meiner Mitmenschen auf seine wunderbaren Erfolge aufmerksam zu machen.

A. H. Bez. Dresden.

S. S. (Kein Rückfall.)

„Dresdner Nachrichten“ den 24. September 1905.

Mit freudigem Dank bezeuge ich Herrn Heilmagnetiseur Janson in Dresden, das ich durch dessen Heilverfahren von meinem Leiden zur größten Zufriedenheit hergestellt worden bin. Meine Kräfte sind fast vollständig verschwunden und habe ich an Körpergewicht bedeutend zugenommen, was sonst niemals der Fall war. Ich werde, wo ich kann, die Heilmethode des Heilmagnetismus bestens empfehlen.

E. H.

„Dresdner Nachrichten“ den 16. März 1902.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Heilmagnetiseur Herrn Janson, Dresden. Nach Verabreichung der Kur meiner Frau nehme ich Bezugnahme, Ihnen meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen und mit Freuden zu bezeugen, das meine Frau infolge ihrer Behandlung von all ihren Leiden vollkommen befreit worden ist.

Seit 4 Jahren litt dieselbe an Gesichtsaralgien; anfangs ließ sie sich Zähne ziehen, ohne das es besser wurde. Später stellten sich noch folgende Uebel ein: Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenkrämpfe, Stuhlverstopfung, unregelmäßige Schmerzhafte Perioden, Kopfschmerz und Luftschlucken, chronischer Husten mit stehenden Schmerzen in den Seiten, Schwindelanfälle, halbseitiger Kopfschmerz (Migräne) und Gefäßlosigkeit in der linken Kopfhälfte. Dieselbe blieb stets kalt und konnte sie weder durch Einreibung noch Einpudern erwärmt werden. Müdigkeit, Schlaflosigkeit der Glieder, kalte Hände und Füße, sowie häufige, sehr hartes Herzklopfen verschlugen sie. Alle vorher angewendeten Mittel blieben erfolglos. Ich erfuhr schließlich von Herrn Janson und seinen berühmten Heilerfolgen, und bewog mich dies, meine Frau in dessen Behandlung zu geben, wo sie in kurzer Zeit Ruhe und Heilung fand. Die Krankheit hatte ihr höchstes Stadium erreicht, als sie in die Kur trat, doch konnte sie schon nach kurzer Zeit eine wesentliche Besserung in ihrem Befinden wahrnehmen. Jede folgende Behandlung belebte die erschöpften Glieder sichtbar. Jetzt ist sie vollkommen von ihrem Leiden befreit und fühlt sie sich frisch und gesund. Wir können daher im Interesse anderer nur wünschen, das noch viele von dieser so erfolgreichen Heilmethode Gebrauch machen und alle noch herrschenden Zweifel schwinden möchten.

Dresden, den 23. Februar 1902.

F. S. und Frau.

„Dresdner Nachrichten“ den 6. August 1899.

Aufrichtigen, herzinnigen Dank

dem Heilmagnetiseur Herrn Janson, Dresden. Obwohl ein so verdienstvoller Mann wie Herr Janson viele öffentliche Dankagungen und Anerkennungen erhält, fühle ich mich doch noch besonders verpflichtet, ihm ein unvergänglich, unauflösliches Denkmal treuer Dankbarkeit zu setzen. Herr Janson, an welchen ich mich wegen der Krankheit meiner Frau und Kinder in meiner Verzweiflung gewendet habe, hat dieselben von einem langen, schweren und qualvollen Leiden durch seine wunderbare magnetische Heilkraft befreit.

Anfang vorigen Herbst erkrankte meine Frau in bedenklicher Weise an einem Uebel; sofort eingeholter ärztlicher Rat, Heilmittel und waren ohne jeden Erfolg. Im Gegenteil, das Uebel nahm an Heftigkeit mit jedem Tage zu, so daß wir schon mit einer Amputation des Beines rechneten. Zu gleicher Zeit, um das Uebel meines Kindes voll zu machen, wurden zwei meiner Kinder von Krämpfen in gefährlicher Weise beunruhigt. Dasselbe trat, trotz aller angewandten Mittel, immer heftiger, bis zur gänzlichen Ermattung auf; man befürchtete infolge der zunehmenden Abmagerung und Magerkeit eine vollständige Auflösung.

Da fand ich in Herrn Janson den einzigen Retter in der Not, derselbe hat mir meinen Himmel auf Erden wiedergegeben und zugleich meine Ruhe, mein Familienglück wiederhergestellt. Ich schätze mir daher, allen Leidenden, sowie allen denjenigen, welche von Krankheit heimgegriffen werden sollten, das aus Wundervollen grenzende Heilverfahren des Herrn Janson zu empfehlen!

Dresden, den 28. Juli 1899.

J. S.

„Dresdner Anzeiger“ den 21. Januar 1900.

Operation.

welche von zwei allopathischen Aerzten für notwendig erachtet wurde, ist durch Anwendung des Heilmagnetismus verhindert, sowie auch die zugrunde liegende Krankheit durch den Heilmagnetiseur Herrn Janson in Dresden geheilt worden. Meine Frau war seit über einem Jahre von einem gefährlichen Uebel beunruhigt, welches während einer siebenmonatigen medizinschen Behandlung sich immer mehr verschlimmerte. Durch die anfängliche Verlagerung, Knickung und Entzündung der Gebärmutter wurden nach und nach alle Unterleibsorgane irritiert und entzündet. Die Geschwulst und Entzündung bereiteten ihr bedeutende Schmerzen, dazu kam, das ihre Blutungen nicht zu stillen waren. So glaubte ich schon, das ihr Ende nahe sei. In zwei berühmten Naturheilstätten wurden innere und äußere Massage, sowie Bäder, Packungen, Abreibungen, Veränderungen der Bettlage, Ruhe und Diäturten versucht, doch alles ohne Erfolg. Da wollte es das Geschick, das ich in der Heilung von den Erfolgen des Herrn Janson las. Auf meine Veranlassung versuchte es meine Frau mit der magnetischen Heilmethode. Die ersten 6 Behandlungen blieben ohne Erfolg, nach der 7. Behandlung jedoch hörten die Blutungen auf, die Schmerzen ließen nach, der Stuhl, sowie Schlaf und Appetit stellten sich wieder ein und das Herzklopfen, Atemnot, Kopf-, Kreuz- und Rückenkrämpfe machten sich weniger bemerkbar. Die Menstruation stellte sich häufig und ohne Schmerzen wieder ein und nach 20 magnetischen Behandlungen war sie von ihrem Leiden vollständig geheilt. Ich spreche hierdurch Herrn Janson meinen aufrichtigsten Dank aus und wird es mein und meiner Frau Bestreben sein, diesen Herrn allen Leidenden bestens zu empfehlen.

Dresden, den 17. Januar 1900.

Hochachtungsvoll S. S. und Frau.

„Dresdner Nachrichten“ den 15. August 1908.

Öffentlicher Dank.

Ich kann nicht unterlassen, Herrn Heilmagnetiseur Janson in Dresden, Dürerplatz 1, I., meinen und meines Mannes Dank für die uns gebrachte Hilfe von schwerer Krankheit hiermit auszusprechen. Durch eine Erkältung erkrankte ich an einer schweren Unterleibsentzündung, die sich trotz doppelter ärztlicher Behandlung und mehrerer Operationen lange Zeit hinzog und anstatt sich zu bessern, immer weiter ausdehnte. Verzichtleisteten konnten mir weder die großen Schmerzen getilgt, noch der Krankheit Einhalt getan werden. Völlig kraftlos und zum Skelet abgemagert, sollte ich dann ins Krankenhaus. Da wurde uns in unserem Suchen nach Hilfe Herr Janson empfohlen, und seine Heilmethode wirkte Wunder. Schon nach einigen Behandlungen schwanden die Schmerzen und die Wunden ließen nach, ich konnte die Heilung kaum erwarten, denn sie brachten mir jedesmal ganz unangenehme Besserung. Nach einigen Wochen war ich vollständig hergestellt und ist auch kein Rückfall eingetreten. Die mich behandelnden Aerzte waren über die Heilung erstaunt, da sie mich vollständig aufgegeben hatten. Nicht Gott ist Herr Janson allein unser Retter aus größter Not, wofür wir ihm unseren liebsten Dank und unsere größte Anerkennung sagen. Wir können nur allen ähnlich Kranken Herrn Janson empfehlen und raten, sich rückhaltlos ihm anzuvertrauen. Auch sind wir gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Leipzig, im August 1908.

Hochachtungsvoll Frau Sch., nebst Gatte.

Die volle Adresse steht in den betreffenden Zeitungen. Ebenso sind Zeugnisse von dauernd geheilten Patienten mit vollen Adressen und amtlich beglaubigten Unterschriften für jedermann zur Einsicht. Die Anwendung der magnetischen Heilmethode ist gänzlich unschädlich, milde und kräftigend; es ist deshalb diese Methode Nervenleiden bestens zu empfehlen.

Empfangsstunden sind: Montag, Mittwoch und Freitag von 2 bis 1/2 6 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9 bis 1/2 12 Uhr.

Schriftlichen Anfragen beliebe man Retourmarken beizulegen.

Seite 2 „Dresdner Nachrichten“ Nr. 213

Seite 2 „Dresdner Nachrichten“ Nr. 213

Königliches Belvedere

Täglich grosses Konzert
 Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.

Anfang 8 Uhr. Sonn- u. Feiertags 5 Uhr.
 Elite-Restaurant. Diners und Soupers von 3 A an.

Internationale Photographische Ausstellung
Dresden 1909.
 Ausstellungspark.
 Dienstag, den 3. August er..

Grosses Sommerfest.
 Konzert von der Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108.
 Dir.: A. Helbig, Obermusikmeister.

Illumination. — Sommerachtsball
 im Konzertsaal und „Unter der Linde“ im Jagdschloß.
 Anfang des Konzerts nachmittags 1 1/2 Uhr.
 Morgen: Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101.
 Im Hoftheater: Ungar. Künstlerkapelle „Gorvath“.
 Im Jagdschloß: Andreas Hofer-Truppe.

Ausstellungs-Theater Ernemann-Kino
 Vorstellungen 3—11 Uhr. Mit Billettsblock a 10 Stück Preisermäßigung. Theaterbesitzer auf Block bezogene Ermäßigung.

Jubiläums-Feierlichkeiten zu Leipzig.

Festzug

ab heute

Ausstellungs-Theater, Ernemann-Kino.

Botanischer Garten.

Unwiderruflich Letzte Woche!

Täglich nachmittags 1 1/2 und 5 Uhr

Gr. Vorstellung der Wild-West-Show
 Tribünenplätze: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.
 Von nachm. 1 1/2—1 3/4 Uhr **Großes Konzert.**
 Die Direktion.

Grosse Wirtschaft
 Königlich Grosser Garten.
Täglich Grosses Konzert
 Kapelle des Hauses. Dir.: Musikdirektor A. Wentscher.
 Anfang 4 Uhr.

Königl. Grosser Garten.

Frankes Etablissement.

Heute Dienstag
Grosses Militär-Konzert
 von der Kapelle des R. Z. 2. Grenadier-Regts. Nr. 101.
 Leitung: Obermusikmeister L. Schröder.
 Beginn 1 1/2 Uhr abends.

Lagerkeller Dresden-Plauen.

Heute Dienstag
Grosses Militär-Konzert
 von der Kapelle des R. Z. 1. Artillerie-Regiments Nr. 48.
 Direktion: Musikmeister P. Wähle.
 Anfang 1 1/2 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Musenhalle, Löbtau.
 Galtsteile Heisterwieser Straße.
 Schönster u. größter Konzertgarten d. Dresdn. Westens

Heute Dienstag
Grosser Walzer- und Operetten-Abend
 von der Kapelle des R. Z. 11. Artillerie-Regiments Nr. 177.
 Dir.: Kapellmeister G. Höbenack.
 Neue geschmückte Kolonnaden. Feinste Gartenbeleuchtung
 Anfang 8 Uhr. Eintritt mit Programm 10 Pf.
 Es ladet ein E. Valten.

„Goldtröpfchen“.
 Zahnsgasse 25, ab Zeitstraße.
Täglich Pfirsich-Bowle.
 Gemüthlicher Knechtstall.
 Ida Jenner.
 Telefon 19109.

Prachtvolle Sommerbühne!
 Raum im vollständig gegen jede Witterung geschützten Garten für 1500 Personen.

FLORA-VARIÉTÉ
 1. RANGES.

Dresden-Striesen, Augsburger u. Blasewitzer Str.
 „Hammers Hotel“.

Gastspiel ab 1. August
Saffira Pradyaih
 in ihrem Original grotesk-mimischen Tanz Böhna.
 Die Verbrennung der Witwe des indischen Rajah
 unter Mitwirkung des Tenoristen Konf. Segan Reville.

Hans Girardet,
 sächsischer Original-Humorist,
 und die übrigen Spezialitäten.
 Das geehrte Publikum wird ganz besonders auf dieses erst-
 malige Programm aufmerksam gemacht.

Billetts im Vorverkauf sind in dem Sagarengeschäft
 von E. Ahlheim, Seestraße,
 Ecke Altmarkt, zu haben.

Empfangsabend
 zu Ehren des Blattdutschen
 Vereins von Newark, N. J.
 (Nordamerika)

Dienstag den 3. August
 abends 8 Uhr in Melnholds
 Festsaal, Moritzstraße 10.
 Gölle herzlich willkommen.

Was läuft da das Volk zusammen.
 Steht denn dort ein Haus in Flammen?
 Brennen tut es nicht, o nein,
 Man schlachtet nur ein Riesenschwein.
 Dienstags heiss ist **Schlachtfest**,
 Von allen gibt's das Allerbest!
 Neben Wellfleisch guter Wurst,
 Beste Biere für den Durst,
 Drum lehre jung und alt nur ein:
 Im „Hirsch am Rauch-
 haus“ da ist's fein!

Heute Spezialität:
 Mittags: Bratfische von Kalbfleisch,
 1/2 Portion 50 Pf.,
 1/4 Portion 30 Pf.,
 1/8 Portion 20 Pf.,
 1/16 Portion 10 Pf.

Abends: Kalbfleisch mit Kartoffelsalat 75 Pf.

Weinrestaurant I. Ranges

Anton Müller

Bekannt erstklassige Küche.

Diners zu Mk. 2,25, Mk. 3,—, Mk. 4,—.

Dresdner Pilsperle in Karaffen.
 Feines Abend-Restaurant.

Täglich Abend-Konzert.

Zur Vogelwiese, Hauptreihe

Freimuths berühmte
Kunst-Glas-Bläserei.
 Grösste Attraktion der Vogelwiese.

Vogelwiese 1909, Straße 4.
 Gegenüber Restaurant Lang.
 Zu sehen im Indischen Tempel!
 Grösste Attraktion des Festplatzes!

Haases Löwenmensch
 der Liebling
 der Frauen
 und
 Kinder!

Einzig dastehendes Naturwunder.
Lebend! Lebend! Lebend!
 17 Jahre alt!

Ausserdem
das anatomische Rätsel Tabor!
 Der Mann mit den drehbaren Gliedern!
 Eintrittspreis: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.
 Kinder und Militär die Hälfte.
 Dir. Hugo Haase.

Vogelwiese! Variété Vogelwiese!

Bürger-Casino,
 grösstes und elegantestes Variété.

Täglich von nachmittags 3 Uhr ab ununterbrochen
 Auftreten

I. Variété-Attraktionen.

Rud. Kriegsmann, Erna Rolla, Heinrich Löffler,
 populärer Humorist, feiche feur. Soubrette, sächsischer Komiker.

Moritz II., der Menschen-Affe,
 Neu! welcher sich auf dem Sonn produziert. Neu!
 Seine Leistungen sind staunenerregend!

Fidello-Trio,
 die 3 lustigen Brüder
 von Berlin.

Spisel, Spisel, Spisel,
 komische Akrobaten mit ihrem
 Partner Jonny.

Im Baby-Heim,
 Ausstattungs-Szene, 4 reizende
 Pachtische in ihr. Betten liegend.

Ada Francis,
 Ellen-Zauber,
 Gesang u. Tanz in der Luft.

Charl Maory-Comp., 9 Amerikaner,
 in ihrer großartigen Pantomime:
 „Ein rubiges Zimmer zu vermieten“,
 sowie das wunderbare Riesen-Programm.
 Hochachtungsvoll Clemens Fischer, Direktor.

Strasse 12. Strasse 12.

Dresdner Vogelwiese!

Rodelbahn.

Wintervergnügen im Sommer.
 Grösste Belustigung für jung und alt.

Vogelwiese 1909.
 Adolf Fritsch's altberühmtes
Zentral-Bratwurst-Zelt
 Strasse 6, Ecke 5 und 3.
 Dieses Jahr in neuer Aufmachung.
 Empfehle meine Spezialität in hochfeinen Bratwürsten,
 sowie H. Feltenkeller-Biere.
 Hochachtungsvoll Der Besitzer.

Vogelwiese 1909.
 Königsplatz

Haases Stufenbahn
 im Prachtbau.

Königsplatz

Haases Tobogan
 mit Rolltreppe.

Karussellplatz, an der Elbe

Neu! **Haases** Neu!

Gallopaden-Karussell.
Haases
elektrische Grottenbahn
 Karussellplatz, an der Elbe.

In der Stufenbahn
 morgen Mittwoch von 3—7 nachmittags

Grosses Kinderfest
 mit vielen Ueberraschungen.

Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk.

Verantw. Red.: Armin Vondorf in Dresden (Sprechz.: 165—6 Uhr.)
 Verleger u. Drucker: Viebig & Reichardt, Dresden, Marienstr. 58.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorge-
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 16 Seiten

Seite 8
 „Dresdner Nachrichten“ Seite 8
 Dienstag, 3. August 1909 Nr. 213

Kul-
den
han-
ten
stell-
Spa-
neht
dur-
Bod-
met-
urte-
weld-
auch
Rid-
ern
gep-
laffe-
reie
beite
Prä-
aig-
dem
Spa-
nabe-
ganz
Nap-
gum-
Ble-
4 Pf-
eine
4 1/2
Geld-
5 Pf-
stanz
auch
aller-
nen
rette
dige
schaf-
nied-
Geld-
actio-
tion
Es
Saa-
unge-
mich-
miffel-
joch-
rang-
Biele-
weini-
einig-
dem
sicht
trede-
den
in d-
Um
weld-
der
eigen-
die
beion-
Tie-
vom
Woh-
fund-
leide-
nicht
das
Real-
Das
todes-
eines
lich-
verei-
stetig
im
ren
trag-
lung
den
Bede-
tiger
reihen
hat
geäu-
tätig-
ringe-
brän-
irrig
höher
weite
Tie-
denen
Mllge-
den
richti-
Ratic-
ung
gehen
vom
bater
doh
Richt-
auch
eine
liche
anich
doh
wirft
treten
wenn
eine
nung
erhob-
heit
einen
Flug
halten
so
ne
Bend-
an
inmo-
scheit
in
recht-
reicher
kreis
Anfich-
Rert-
Boden
durch
„Ben-
erwas-
befig

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231 1/2 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Strasse 3
Prager Strasse 30
Dresden-N., Bautzener Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung, 22 1/2
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten,
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung,
Coupons, Einlösung und Verwertung, 22 1/2
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossener,
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt

Oeffentliches und Sächsisches.

Die Lage des sächsischen Haus- und Grundbesitzes. Aus Anlaß des demnächst in Magdeburg zusammentretenden 31. Verbandstages des Zentralverbandes der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands erhaltet der stellvertretende Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumeri-Branden den Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Die allgemeine Lage wird nach wie vor beherrscht durch eine starke, dem Privateigentum an Grund und Boden ungünstige Strömung. Nicht nur, daß das allgemeine, von den Gegnern des Privateigentums genährte Vorurteil gegen den Hausbesitz und seine Wertungen, welches weite Kreise beherrscht, keine Abmilderung erfahren hat, auch die in der Gesetzgebung vermehrt hervortretende Richtsichtigung der Rechte des Grundeigentums erweist die ernsten Besorgnisse vor der Zukunft. Besonders ausgeprägt war diese Erscheinung in der vom Bundesrat erlassenen Verordnung betreffend die Einrichtung von Bädereien. Nebenfalls durch die private Haus- und Grundbesitz gegenwärtig eine keinem Vorbehalte und seiner Kraftigen ungünstige Zeit. Die Lage des Grundstücksmarktes zeigt zwar infolgedessen eine erfreuliche Besserung, als die auf dem internationalen Geldmarkt lastende außergewöhnliche Spannung im Laufe des Jahres gewichen ist. Trotzdem haben sich die Verhältnisse für den Realcredit noch nicht ganz befriedigend gestaltet. Obwohl jetzt wieder ein reiches Kapitalangebot vorhanden ist, sind doch die Ausleihbedingungen immer noch ungünstig. Auch für die allerhöchsten Beleihungen wird nur erst vereinzelt ein Anstieg von 4 Prozent akzeptiert. Im allgemeinen beträgt die Zinsrate einen über 4 Prozent hinausgehenden Anstieg, meist 4 1/2 bis 5 Prozent, dauernd zu halten. Für weiteres Geld werden entsprechend höhere Zinsen, vielfach über 5 Prozent, gefordert. Darf somit auch die Krise als überstanden angesehen werden, so sind doch als deren Folge auch noch Ende 1908 im Vergleich zu den früheren Jahren allenthalben sehr viel Zwangsversteigerungen zu verzeichnen gewesen und mancher Hausbesitzer, der sich schon gezeitigt glaubte, weil er ihm geahnt war, für seine gekündigte Hypothek gegen höheren Zins anderweitig Ersatz zu schaffen, ist hinterher, weil er die Ertragskraft seines Grundstücks nicht zu erhöhen vermochte, doch noch ein Opfer der Geldnot geworden. In den neuen Berliner Amtsdistrictbezirken (ausgeschlossen Weiskirchen) fanden Subastationen statt: 1905: 608, 1906: 764, 1907: 1110, 1908: 1240. Es sind bittere Erfahrungen gewesen, die der sächsische Hausbesitz hat machen müssen. Neben hohen Zinsen und ungehörten hohen Abschluß-Provisionen, die bewilligt werden mußten, mußte er sich auch noch zu anderen Zugeständnissen bequemen. Bei alledem handelte es sich aber hauptsächlich nur um erste Hypotheken. Ein vergleichbares Unterfangen dürfte es mindestens gewesen sein, Geld für höhere Beleihungen aufzutreiben. Diese Verhältnisse haben aber weitestgehend infolgedessen etwas Gutes zur Folge gehabt, als einige Stadtverwaltungen sich erneut und ernstlich mit dem Realcredit-Problem für den sächsischen Hausbesitz befaßt haben. Wenn diese Form der Verbilligung des Realcredits noch nicht als die vollkommenste angesehen werden kann, so ist doch jede Hilfe freundlich zu begrüßen, die in dieser Hinsicht den sächsischen Hausbesitz gebracht wird. Um der Wiederkehr solcher Krisen des internationalen Grundstücksmarktes ohne Besorgnisse entgegengehen zu können, muß der Hausbesitz mit verdoppelter Energie an der Schaffung eigener Kreditinstitute weiter arbeiten. Als Ideal muß die unkündbare Amortisationshypothek gelten, die ja ein besonderer Vorzug der landwirtschaftlichen Kreditinstitute ist. Die Opfer, welche die Realcreditnot der vergangenen Zeit vom Hausbesitz gefordert hat, müssen dazu beitragen, das Wohnen zu verteuern, so daß auch die Allgemeinheit, besonders die arbeitende Bevölkerung, empfindlich in Mitleidenenschaft gezogen ist. Aus diesem Grunde erscheint es nicht nur gerechtfertigt, sondern auch dringend geboten, daß endlich die großen Verwaltungsverbände sich der Realcreditfrage für den sächsischen Hausbesitz annehmen. Das Vorgehen des brandenburgischen Provinziallandtages, der bekanntlich im Februar 1908 die Begründung eines Pfandbrief-Instituts für Hausgrundstücke auf öffentlich-rechtlicher Grundlage beschlossen hat, ist bis jetzt leider vereinzelt geblieben. Im Interesse einer gründlichen bzw. stetigen Entwicklung des sächsischen Hausbesitzes und auch im Interesse der Mieterfrage liegt es aber, daß die anderen Provinzialverwaltungen dieser brennend gewordenen Frage ebenfalls baldmöglichst näher treten; denn einer Regelung des Realcredits in dieser Form wäre auch eine über den eigentlichen Zweck weit hinausgehende sozialpolitische Bedeutung beizumessen: Es wäre damit zugleich ein wichtiger Bestandteil der Wohnungsfrage in der vorteilhaftesten Weise gelöst. Ebenso wie auf den Hypothekendarlehen hat die Geldnot auch auf die Bautätigkeit ihre Wirkungen geäußert. Unter dem drückenden Geldmangel ist die Bautätigkeit in einer Anzahl Städte im Jahre 1908 noch geringer gewesen als 1907. Die Annahme, daß eine Einschränkung allgemein stattgefunden habe, dürfte jedoch irrig sein. Der Hausbesitz in den Städten, soweit sie einen höheren Prozentsatz an leerstehenden Wohnungen aufweisen, hat sich in einer doppelt mißlichen Lage befinden. Die Ansicht, daß die Interessen des Hausbesitzes sich mit denen der Allgemeinheit nicht decken, insofern als für die Allgemeinheit ein möglichst großer Vorrat an leerstehenden Wohnungen gewünscht werden muß, ist nur teilweise richtig. Abgesehen davon, daß fortwährende Verluste am Nationalvermögen, wie sie durch das Leerstehen von Wohnungen und durch die in weiterer Folge daraus hervorwachsenden Zwangsversteigerungen verursacht werden, auch vom Standpunkt der Allgemeinheit nach Möglichkeit vermieden werden sollte, ist es durchaus nicht immer der Fall, daß bei ausreichendem Wohnungsvorrat die Tendenz zur Mieterfrage hinstingelt wird. Sicherlich sind auch in Städten, wo die Wohnungsbeschaffung dauernd eine rückwärtige Tendenz zeigt, ersichernde baupolizeiliche Vorschriften mit schuldhaft daran. Hier den Gebel anzunehmen und dem Hauseigentümer soviel Freiheit zu lassen, daß eine Verdrängungsmöglichkeit gegeben ist, wäre eines der wirksamsten Mittel, um einem Wohnungsmangel entgegenzutreten zu können. Es wird dies aber nur möglich sein, wenn alle größeren Gemeinden in regelmäßigen Perioden eine Kontrolle des Wohnungsmarktes ausüben, d. h. Wohnungsabzählungen veranstalten, eine Forderung, die erneut erhoben wird. Die vielfach vorhandene Wohnungsnot dürfte sich in allernächster Zeit ganz sicher wieder in einen Wohnungsüberschuß verwandeln. Und wenn das Baugeschäft in richtiger Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse nicht beizugehen eine weite Mäßigung wahren läßt, so wird der Hausbesitz aus der Gefahr der Realcreditnot demnächst in die Gefahr des der Mieternot kommen. Wenden wir uns nunmehr dem Gebiete des Steuerwesens zu, so tritt die Tendenz der vorzugsweisen Belastung des Immobilienbesitzes in fast beängstigender Weise in die Erscheinung. Immermehr gelangt die gesamte Steuerpolitik in Bahnen, die mit dem Grundsatze der steuerlichen Gleichheit nicht mehr zu vereinbaren sind. Von den zahlreichsten Wirkungen, die der Vermögenssteuer von ihren Anhängern besonders in wohnungspolitischer und sozialer Hinsicht zugeschrieben worden sind, ist bis jetzt, wie von Vertretern der Wissenschaft und selbst von Anhängern der Bodenreform vorausgesehen worden ist, nicht eine einzige durch die Praxis bestätigt worden. Der Bericht schließt: „Wenn auch in mancher Hinsicht die allgemeine Lage sich etwas günstiger gestaltet hat, so ist doch der deutsche Hausbesitz noch weit entfernt davon, eine seiner wirtschaftlichen

und politischen Bedeutung entsprechende Anerkennung und Behandlung zu finden. Es behaftet weiterhin noch des vermehrten Zusammenstufes, damit ihm Staat und Regierung endlich auch dasjenige Maß von Schutz gewähren, auf das er unbedingt Anspruch erheben muß.“

Der Ausflugsverkehr auf der Eisenbahn am Sonntag war trotz der unangünstigen Witterung ein recht lebhafter. Den von Dresden Hauptbahnhof nach Annaberg-Wellert und zurück in Verkehr gehaltenen Sonderzug zu ermäßigten Preisen benutzten auf der Hinfahrt 607, auf der Rückfahrt 260 Personen. Der wegen der Vogelwiese von Chemnitz aus nach Dresden abgefertigte Sonderzug war so stark besetzt, daß er in zwei Teilen gefahren werden mußte. Er beförderte insgesamt 885 Personen. Von Leipzig war ebenfalls ein billiger Sonderzug nach Dresden und weiter nach der sächsischen Schweiz abgefahren worden. Er wurde von insgesamt 822 Personen benutzt, weshalb der Zug in zwei Teilen gefahren wurde. Während 472 Personen Dresden als Reiseziel gewählt hatten, reisten 350 nach Schandau weiter. Die Dresdner Vogelwiese hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt. Auf den in Dresden einmündenden Eisenbahnlinien trafen Sonderzüge ein, die zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge dienten.

Die deutsch-amerikanische Reisegesellschaft, bestehend aus den Mitgliedern des Pfandbriefvereins von Newark in Nordamerika, traf gestern vormittag 11 Uhr 30 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Hier hatten sich die Mitglieder des Pfandbriefvereins Waterford-Dresden eingefunden, um die deutsch-amerikanischen Vandalente zu begrüßen. Eine mächtige Standorte mit dem Sternbanner der Union und einem herzlichen Willkommensgrüße sagte den Fremden Wachen, daß sie auch hier in Dresden gute Freunde finden würden. Herr Schröder vom Dresdner Verein Waterford begrüßte die Gäste im schönen Dresden und sprach die Hoffnung aus, daß es ihnen auch hier trotz ihres kurzen Aufenthalts recht gut gefallen möchte. Die warmherzige Aufnahme fand lebhaften Beifall bei den Deutsch-Amerikanern, die sich nunmehr nach ihren Quartieren, Hotel Meinischer Hof und Hotel Hohenzollernhof, begaben. Nachmittags 2 Uhr fand unter Begleitung der Dresdner Vandalente ein Ausflug per Bahn nach der sächsischen Schweiz statt, wobei der Pfandbriefverein Waterford in einem Dampfzug nach dem hiesigen Hauptbahnhof fuhr. Die Rückfahrt wurde mit dem fahrplanmäßigen Dampfer von Rathen aus angetreten. Eine weitere Anzahl von Mitgliedern des deutsch-amerikanischen Vereins treffen noch im Laufe des heutigen Tages in Dresden ein, da sie sich bei der Ankunft in Deutschland getrennt hatten, um ihre Heimatstädte anzukunnen. Die gestern hier angekommenen Teilnehmer an der Reise hatten den Universitätsfeierlichkeiten in Leipzig beigewohnt.

Billige Alpenfahrt nach Tirol! Da die beiden ersten von Herrn Paul Sozial, Dresden-N., Hospitalstraße 13, beabsichtigten Gesellschaftsreisen infolge der bis Mitte Juli anhaltenden unangünstigen Witterung in den Alpen abgebrochen werden mußten, so soll als Ersatz dafür am 14. August d. J. noch eine Reise stattfinden. Diese dauert 16 Tage und führt ab Dresden und zurück (alles inbegriffen) 186 M. Die Reise geht von München nach dem Starnberger See, Walchensee, über Mittenwald, Schwarzwald und das als Tiroler Wanderdorf von österreichischen Architekten nach dem Brande schon zum Teil neu aufgebaute Zirl nach Innsbruck. Alsdann folgt der Besuch der Tiroler Volkstänze zur Erinnerung an 1809 in Brlegg (Mental); von dort nach dem Achensee, Bad Kreuth und Tegernsee. Der Preis ist in Anbetracht der Mille des Gebotenen wirklich billig. Dazu haben die Fahrkarten zwei Monate Gültigkeit, so daß niemand zur gemeinsamen Rückreise gezwungen ist. Wir verweisen auf das heutige Anzeiger.

Zwei Taubstumme als Opfer des Klettersports. Zwei Dresdner taubstumme Lithographen im Alter von 17 und 19 Jahren verunglückten am Sonntag den Turmfuß bei Rathen zu begehren, der sonst nicht als schwierige Kletterpartie gilt. Infolge Reizens des Seils führten sie ab und verletzten sich so schwer, daß sie in das Krankenhaus zu Königsstein gebracht werden mußten.

Vollgelehrter, 2. August. Ende Juli ist hier ein 23jähriger Arbeiter wegen Diebstahls zur Haft gelangt, welcher ein Quantum Zigarren, Zigaretten und 1 Mark Kupfergeld in seinem Besitze hatte. Diese Sachen hat der Vollgelehrte erst in den letzten Tagen auf diebische Weise aus einer bis jetzt unbekannt gebliebenen Schankwirtschaft erlangt. Geschädigte wollen der Kriminalabteilung Mitteilung machen. — Vor einigen Tagen fuhr auf dem Annaberger ein Bauarbeiter mit seinem Zweirad in eine seinen Weg kreuzende Automobilstraße hinein und stürzte zu Boden. Vorübergehende brachten den aus zwei schweren Stirnerletzungen bestig Blutenden nach der nächsten Samariterstation, wo ihm seine Wunden angehört wurden. Der Führer der Automobilstraße ist schuldlos. — Auf der Bräuerstraße wurde am Sonnabend abends gegen 11 Uhr ein Fruchtständer beim Ueberfahren der Hochbahn von einer Droßsche umgerissen und überfahren. Er erlitt einen Unterarmbruch und harte Quetschungen und wurde von Straßenpatrouillen in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. — Einem älteren Herrn mit grauem Haar und schmurrbart ist in der Nacht zum 10. Juli seine goldene Remontuhr, Nr. 22005, inwendig die Buchstaben G. F. K 14, auswendig das Monogramm W. A. eingraviert, abhanden gekommen. Der Verursacher leidet an hochgradiger Nervosität; es ist ihm daher nicht möglich, anzugeben, ob er die Uhr in einer Schankwirtschaft, deren er mehrere in dieser Stadt besucht hat, als Pfand zurückgelassen hat, oder ob sie ihm auf andere Weise abgenommen worden ist. Mitteilungen über den Verbleib der Uhr werden an die Kriminalabteilung erbeten. — In der Nacht zum Sonntag sind in der Südvorstadt 1 Haus n. 10 Säuerer und 4 junge Säuerer (weiße Orpington) an Ort und Stelle abgeerschlagen worden. Sollten irgendwo Säuerer ohne Aufsicht zum Kaufe angeboten oder sonst iredendliche Wahrnehmungen gemacht werden, so bitte die Kriminalabteilung, Schlegelstraße 7, 1. Etage, Zimmer 87, um Notiz. — Gestern vormittag zog sich beim Aussteigen aus dem auf hiesigem Hauptbahnhof angekommenen Schnellzuge ein Berliner Rechtsanwalt infolge Ausgleitens auf dem Trittbrette einen komplizierten Unterleibskrankheit zu. Man brachte den Verunglückten zunächst in das Krankenhaus des Hauptbahnhofes und von da in das Friedrichshäuser Krankenhaus.

Die Feuerwehr wurde Sonntag abend nach Feubitz in der Gegend von Feubitz gerufen, wo ein Bruchbrand entstanden war, doch war ein Eingreifen der Feuerwehr nicht erforderlich. Gegen 12 Uhr in der Nacht zum Montag wurde von einem Wächter der Wache und Schließgesellschaft ein Brand auf dem Kohlenlagerplatz Berliner Straße 23 bemerkt und durch Betätigung eines Straßenmehlers gemeldet. Es war Kohlenstaud durch Selbstentzündung in Brand geraten, der umgehend durch Selbstenzündung in Brand abgeblöht wurde.

Erschossen hat sich am Sonntag vormittag in seiner in der Hauptstraße gelegenen Wohnung ein 34 Jahre alter Buchdrucker. Der Lebensmüde war verheiratet und bewog die Tat in einem Zustande nervöser Aufregung.

Im Hofbräu-Kabarett hat am 1. August vollständiger Programmwechsel stattgefunden. Zu den bewährten Künstlern und Künstlerinnen des Auft.-Programmes ist eine Anzahl neuer ausgesuchter Vortragskräfte hinzugekommen, darunter der bekannte Schriftsteller und Regisseur Johann

nes Cotta. Das Programm ist der Stimmung der Dresdner Vogelwiese angepaßt.

In der Musikhalle in Vorstadt Kötzschen findet heute abend 8 Uhr großer Baller- und Operetten-Abend statt, den Herr Königl. Musikdirektor Köpcke mit der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments ausführt.

In Brandes Konzert-Club im Großen Garten findet heute Militär-Konzert von der Regimentskapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 statt.

Ein Waldparkkonzert findet am dem Bescheiden Morgen Mittwoch statt, welches von der Kapelle des 4. Artillerie-Regiments (Musikmeister Mähle) ausgeführt wird.

Drei hochinteressante Vorträge werden von der Volkshochschule des sächsischen Volks in Hamburg veranstaltet. Die erste, eine Abende-Vorträge mit der eleganten Künstlerin Thalia, beginnt am 2. September in Hamburg, führt bis Palermo, dann zurück durch Mailand. Die zweite, deren Ziel Spanien, Palästina, Ägypten ist, beginnt am 6. Oktober in Trier; zweite Tage. Die dritte, vom 18. Oktober bis 23. Dezember, führt nach Indien und Ceylon und beginnt ebenfalls in Trier. Alle drei Reisen haben ein hochinteressantes Programm und werden in jeder Hinsicht tadelloos und vornehm angeordnet. Wegen Prospekt und aller näheren Auskünfte, die kostenlos sind, wende man sich an das Mittelmeer-Reisebureau Hamburg D. 1.

Gestern am 2. August feierte Herr G. Hentel in Altfranken das 25jährige Jubiläum als Nachwächter der Gemeinde Altfranken.

Der langjährige Seefahrer von Pölsitz, Pastor Stock, wollte sich zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach Leipzig begeben. Auf dem Bahnhofs-Brandis traf ihn jedoch ein Schlaganfall, der sofort den Tod des beliebten Geistlichen herbeiführte.

Annaberg, 2. August. Die schon über 400 Jahre alte priv. Reichshaus-Kompagnie hat infolge der Anordnungen, welche die Menge an die Verhältnisse stellt, ihr altes Schmelzwerk verlassen müssen und sich am Fuße des Pölsitzerwaldes auf einem neuen Grundstück, das am 20. August ein neues Heim gegründet, das am 20. August, leider stark verregneten Tage keine feierliche Weihe erhalten hat. Ihr wohnen die Vertreter der königl. und sächsischen Behörden, Schützen aus der Nähe und ferne bei. Die Weihe vollzog der Präsident des sächsischen Schützenvereins, Rechtsanwalt Stadtrat Lehmann aus Dresden. Seiner Rede gingen voraus und folgten Gesänge des Männer-Gesangsvereins „Vierklang“ und Musik der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa. Zahlreiche Aufmerksamkeit wurden der Gilde zur Weihe ihres neuen Heims bereitet. Für die Anlage desselben hat das Chemnitzer Schützenheim als Muster gedient. Der Schützenstand besteht aus 22 verschiedenen Ständen (Ordnungsstand, Pionierstand, Jagdstand, Bauhand, Feld- und Standweihen). Hier findet gegenwärtig eine bienenwirtschaftliche Ausstellung statt, die so recht ein Beweis ist, daß das Erzgebirge wie auf dem Gebiete der Landwirtschaft im allgemeinen, so auch auf dem der Bienenzucht im besonderen Erfreuliches zu leisten im Stande ist, wenn diese mit Verständnis betrieben wird. Die vom Bienenzüchterverein Riesa und Umgebung veranstaltete Ausstellung ist von überaus großer, lediglich im Erzgebirge gemessenen Quantitäten Danks wertig worden. Außerdem haben hiesige und auswärtige Firmen bienenwirtschaftliche Geräte, sowie eine reichhaltige Vorräte für die Bienenzucht ausgeführt. Gegen 50 auf der Ausstellung vertretenen Bienenwölfer gaben einen interessanten Einblick in die Tätigkeit dieses Amtes. Für die vom Vorsitzenden des erzgebirgischen Bienenvereins, Oberlehrer Viebers-Gainsdorf, gestern feierlich eröffnete Ausstellung haben der unter Protektorat des Königs stehende Amterverein Sachsen mehrere Medaillen und Diplome, der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge Ehrenbecher und ebenfalls Diplome, sowie unsere Stadt, benachbarte Landgemeinden, Vereine und Einzelpersonen Ehrenpreise zur Prämierung zur Verfügung gestellt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbereich soll zwangsweise versteigert werden: das im Grundbuche für Landbesitz Blatt 96 auf den Namen des Privatmanns Georg von Dorsach eingetragene Grundstück am 20. September, vormittags 10 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 32 Ar groß und auf 20 150 M. schätzt. Es besteht aus Wohngebäude, Seitengebäude nebst Anbau mit Elektromotor, Hofraum und Garten und liegt in Landbesitz, Hferstraße 27. Der Elektromotor ist besonders auf 100 M. geschätzt worden.

Berechnungskalender für heute: Mil.-Ber. chem. 13er: Monatsberf., Gold. Apfel, 1/2 116r. Ver. f. Handl.-Comm. v. 1888, Bez. Dresd.: Monatsberf., 1/2 116r.

Wetterlage in Europa am 2. August 8 Uhr vorm.

Stationen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Th. (C)	Bar. (mm)	Stationen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Th. (C)	Bar. (mm)
Aberdeen	N leicht	bedeckt	+11	3	Ung.	SW leicht	bedeckt	+18	0
Amsterdam	N leicht	bedeckt	+11	4	Ung.	NO leicht	bedeckt	+18	0
Antwerpen	N leicht	bedeckt	+11	4	Ung.	NO leicht	bedeckt	+18	0
Bombay	NO leicht	bedeckt	+26	14	Bombay	NO leicht	bedeckt	+26	14
Buenos Aires	NO leicht	bedeckt	+14	14	Buenos Aires	NO leicht	bedeckt	+14	14
Calcutta	NO leicht	bedeckt	+14	14	Calcutta	NO leicht	bedeckt	+14	14
Canton	W leicht	bedeckt	+15	3	Canton	W leicht	bedeckt	+15	3
Cebu	W leicht	bedeckt	+15	3	Cebu	W leicht	bedeckt	+15	3
Hankow	W leicht	bedeckt	+15	3	Hankow	W leicht	bedeckt	+15	3
Hongkong	W leicht	bedeckt	+15	3	Hongkong	W leicht	bedeckt	+15	3
Kobe	W leicht	bedeckt	+15	3	Kobe	W leicht	bedeckt	+15	3
London	W leicht	bedeckt	+15	3	London	W leicht	bedeckt	+15	3
Manila	W leicht	bedeckt	+15	3	Manila	W leicht	bedeckt	+15	3
Peking	W leicht	bedeckt	+15	3	Peking	W leicht	bedeckt	+15	3
Shanghai	W leicht	bedeckt	+15	3	Shanghai	W leicht	bedeckt	+15	3
Singapore	W leicht	bedeckt	+15	3	Singapore	W leicht	bedeckt	+15	3
Tientsin	W leicht	bedeckt	+15	3	Tientsin	W leicht	bedeckt	+15	3
Yokohama	W leicht	bedeckt	+15	3	Yokohama	W leicht	bedeckt	+15	3

*) Wetterbericht in Stillständen über Eltern per Opa liegt sich auf den letzten 24 Stunden.

Von der noch immer wenig veränderten Depression im Nordosten hat sich tiefer Druck nach dem Elgerfeld ausgedehnt, und auch über Südwesten Europas lagert ein hohes Minimum. Am höchsten ist der Luftdruck auf den baltischen Inseln. Bei uns hat sich unter dem Einfluss des südlichen Tiefes eine südliche Strömung mit allmählich anwachsendem, am Morgen noch kühlerem Wetter eingestellt; indes dürfte diese Besserung der Wetterlage nur vorübergehend sein, da mit der Annäherung dieser hohen Depression aus neue westliche Winde und zunehmende Bewölkung nebst zeitweiligen Niederschlägen sich einstellen dürften.

Witterungsverlauf in Sachsen am 1. August.

Station	Temp. C.	Wind	Wetter	Station	Temp. C.	Wind	Wetter		
Dresden	17,8	12,1	WAW mäßig	0,5	Riesa	15,3	13,8	W mäßig	2,6
Leipzig	18,0	14,4	SW mäßig	2,0	Schneeberg	17,1	13,9	SW mäßig	4,1
Chemnitz	16,5	12,7	W leicht	0,4	Chemnitz	17,5	9,9	W mäßig	2,8
Zwickau	16,8	14,0	WSW leicht	2,7	Wittenberg	18,0	10,8	NW mäßig	1,5
Bautzen	17,8	12,3	SW mäßig	2,7	Reichenbach				
Chemnitz	18,3	13,5	SW leicht	3,7	Richtenberg	10,8	8,0	W mäßig	5,3

Der 1. August brachte überall bei weitem trübem Wetter Niederschlag, der zeitweise ziemlich heftig auftrat. Unter mäßigen, übermäßigen Winden nahm die Temperatur etwas zu, blieb aber im Maximum noch unter 20 Grad C. Der Luftdruck war noch etwas untermormal, doch begann das Barometer wieder zu steigen. — Meldung vom Ritzschberg: Radtsch schwacher Nebel.

Aussicht für den 3. August 1909.

Wetterwinde; Bewölkungsummenge; fühl.; zeitweise Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und Woldau.

Station	Wasserstand	Station	Wasserstand
1. August	+ 10		
2. August	+ 8	+ 16	+ 5
Elbwasserwärme am 2. August mittags: 21 1/2 Grad C.			

Dresdner Nachrichten Nr. 213. — Dienstag, 3. August 1909

Dresdner Bankverein

Leipzig Dresden Chemnitz
 Burgstr. 12. Waisenstr. 21 - Ringstr. 22
 Aktienkapital: Mark 21 000 000 Reserven: Mark 3 000 000

Zweiganstalten:

Braun: Prager Str. 12; Hb. Wm. Hassong & Co.
 Kreuzstr. 1; Sächsische Discout-Bank;
 Chemnitz: Langstr. 3a; Ernst Petasch;
 Meissen: Heinrichsplatz 7; Meissner Bank;
 Kamenz: Schulz - Witzsch;
 Depofitkassen in Leipzig und Oederas

empfiehlt sich für die Reisezeit zur
 Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und
 Ausland. Vermietung einzelner Schrankfächer in unseren
 feuer- und diebessicheren **Stahlkammern.**

Kurszettel der Dresdner Börse vom 2. August 1909.

Staatpapiere und Fonds.		Deutsche Staatsanleihen.		Ausländische Fonds.		Prioritäten.		Kaufmanns- u. Handelsbank-Aktien.		Bank- u. Sparkassen-Aktien.		Gewerkschafts-Aktien.		Vergewinnungs- u. Metallindustrie-Aktien.		Vergewinnungs-, Ton-, Chamotte-, Glas-Aktien.		Diverse Industrie-Aktien.			
1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) An der Fondsbörse machte die heimische Bewegung am Markt der Kolonialwerte heute weitere Fortschritte. Das Geschäft war noch lebhafter als an den letzten Tagen der Vorwoche, auch die Umsätze waren wesentlich umfangreicher. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Territorien und South West Africa Shares, welche haufierten von 38 bis auf 42 1/2, gingen zum Schluss aber wieder bis auf 41 1/2 zurück. South West Africa stiegen von 39 1/2 auf 41 1/2 und schlossen 40 1/2 ab. Die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft avancierten von 1850 bis auf 1880, Kongo notierten 107 nach 104 am Sonnabend. Colmanshop waren mit 88 1/2 trotz größerer Umsätze wenig verändert, auch Deutsche Südbay Phosphat notierten wieder 290 Prozent. England ruhiger was das Geschäft in Oasminen, die von 231 bis auf 233 1/2 gingen. Auch der gesamte übrige Markt zeigte durchweg ein festes Genüge, da die gute Position Kempferts anregte. Sehr fest lagen insbesondere Montanpapiere, stimulierend wirkten hier außerdem die angekündigte neue englische Kohlenarbeiterstreik; auch der Abschluss des Bohumer Vereins übte noch einen günstigen Einfluss aus. Dieses Papier stieg um 2 1/2 Prozent, Rheinfall und Laurabütte folgten mit 1 1/2 Prozent. Bankaktien waren gleichfalls gut disponiert, doch waren die Umsätze hier geringer, als an den sonstigen Märkten. Renten waren nur wenig verändert. Amerikaner profitierten von New York; fest lagen besonders Canada Shares, für die außerdem günstige Entwürfe des Heimatlandes stimulierend wirkten. Patentelektrowagen über 2 Prozent auf Meldungen von einer günstigen Weiterentwicklung des amerikanischen Wirtschaftens. Elektrizitätssituationen lagen gleichfalls fest, aber still. Späterhin befestigte sich der Montanaktienmarkt weiter. Fordort waren Deutsch-Lugemburger und Dortmund. Patentelektrowagen und Nord gewannen abermals 1/2 Prozent. Etwas niedriger fielen die Wärschau-Wiener und Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Die Börse schloss in zuversichtlicher Stimmung. Privatdistofekt unverändert 2 1/2 Prozent. Die Getreidebörse verkehrte am Frühmarkt zu steigenden Preisen, angeregt durch die Festigkeit der amerikanischen Märkte, welche unter dem Einfluss von Entschärfungen durch Hagel und weniger günstigen Saatenhandelsberichten standen, und durch die ansehnliche Abnahme der Berliner Bestände. An der Wittagsbörse machte sich zu Anfang noch feste Haltung bemerkbar, da

der Monatsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats für Weizen ungünstig lautet, später schwächte sich aber besonders September-Weizen auf Absatzgaben ab und notierte für diese Sicht wie am Sonnabend, spätere Sichten und Roggen notierten 0,75 bis 1 Mark höher. Hafer war loco behauptet, Lieferungen zufolge ermäßigter Auslandsangebote matter. Mais verkehrte gleichmäßig ruhig. Rüböl hatte stillen Geschäftsverkehr bei etwas weichen Preisen. Brotfrüchte tendierten am Schluss schwächer. - Wetter: Veränderlich, ziemlich kühl; Nordwind. Dresdner Börse vom 2. August. Die heutige Börse zeigte den Beginn der neuen Woche etwas größere Unternehmungslust als im verflochtenen Berichtsobstakt. Auf fast allen Gebieten des Aktienmarktes kam eine Reihe positiver Notizen zustande, und auch die Kurse erwiesen sich bis auf geringe Ausnahmen als fest. So wurden von Bankaktien namentlich Brandenburg zu 72,50 (+ 3%), Zähl. Bank zu 150 (+ 0,50%), Sächs. Bodentrieb zu 140,50 (+ 0,50%) aus dem Marke genommen und Dresdner Bank zu 156,50 (+ 1,50%) erfolgreich gekauft. Bei Papierw. Aktien waren Östlich zu 78 (+ 2%) und Vereinigte Bauener Papierfabriken zu 78,50 (+ 0,50%) begehrt, während sonstige Werte in Vorzugsabtrieb Dutzendstücken zum letzten Kurs (178,75%) sowie in Sächs. Glasfabrik zu 292 (- 1,75%) begehrt wurden. Maschinenbau und elektrische Werte handelte man in Sondermann & Sier zu 98 (+ 0,75%), dergleichen Genussscheine zu 320 M. (- 6 M.). Carl Damm zu 106 (unverändert), Bauhütte zu 174 (+ 0,75%) und in Elektro zu 88,25 (+ 1,25%), wogegen Sed zu 174 (+ 1,50%), Sächs. Bauhütte zu 168 (+ 2%) und Kiezier zu 103 (+ 1%) nicht zu haben waren. Holzabaktien Nebenverhältnissig und lagen in Weich (- 1,50%) und Wandener (- 2,50%) etwas schwächer. Von Brauereiaktien erzielten sich Erste Kumbader zu 280 (+ 2%), Plauenischer Konzern zu 120,10 (+ 1,10%), sowie Sächsische Aktien zu 116,50 (+ 1%) einiger Beachtung. Bei diversen Industrieaktien bestand Interesse für Chemische Industrie Fritz Schütz zu 316 (+ 2%), Sächsische Industrielle zu 186 (+ 1%), Weich-Genussscheine zu 302 M. (+ 5 M.), Gartronnagen-Industrie zu 167 (+ 1,25%) und für dergleichen Genussscheine zu 79 M. (+ 4 M.). Am Rentenmarkt interessierte man sich besonders für 8% Reichsanleihe und Preussische Konsole, die 0,20% bezw. 0,30% gewonnen. Berlin, 2. August. (Priv.-Tel.) Die Inanspruchnahme der Reichsbank in der vierten Julimonate war nicht unbedeutend stärker als in den beiden Vorjahren, so dass der Bankstatus eine

merkliche Verschlechterung erfuhr. Diese Bewegung bei dem Zentralinstitut steht fortgesetzt im demerkswerten Widerspruch zu den Erwartungen im öffentlichen Geldmarkt, der auch im Monatsabschluss seine bedeutende Flüssigkeit nicht eingebüßt hat. Bei der Reichsbank ergab sich eine Abnahme des Metallbestandes um 52 678 000 M., die sonstigen Reduktionen verminderten sich um 34 028 000 M., die Notenemission nahm um 91 644 000 M. zu. Infolgedessen verschlechterte sich der Status um 178 798 000 M. Die steuerfreie Notenreserve der Vorwoche von 109 078 000 M. ernücherte sich demnach auf 93 400 000 M. Im Vorjahre war eine steuerfreie Reserve von 125 658 000 M. vorhanden, 1907 waren dagegen 26 800 000 M. hervorgerufen. Berlin, 2. August. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Opa-Minen- und Eisenbahngesellschaft wurde bestätigt, dass zwischen dem Reichskolonialamt und der Gesellschaft über den Verkauf der Opa-Bahn an das Reich eine prinzipielle Verständigung erzielt sei. Die Zustimmung des Reichsfinanzamtes steht noch aus. Man glaubt aber, dass im Herbst im Reichstag eine bezügliche Vorlage gemacht werden kann. Das Reich würde danach die Bahn für 20 Millionen kaufen und die Gesellschaft zunächst auf 10 Jahre verpachten. Die Gesellschaft hat in den ersten 5 Jahren 5%, in den zweiten 5 Jahren 5 1/2% der Kaufsumme als Pacht zu zahlen. Ferner kann die Gesellschaft die Bahn dann auf weitere 20 Jahre gegen einen Pachtpreis von 6 bzw. 6 1/2% pachten. Gleichzeitig zwischen Verhandlungen wegen Verpachtung der vom Reich erbaute Bahn Swakopmund-Naribib durch die Gesellschaft. Ueber die Gründung der Opa-Exploration Company wurde mitgeteilt, dass die Antrage dazu von englischer Seite gemacht wurde. Die Verwaltung hat ihre Zustimmung dazu deshalb gegeben, weil es für die Gesellschaft sehr schwer sei, das ihr gehörige große Gebiet selbst anzuschließen. Die Gesellschaft beteiligt sich mit 10% an den mit 60 000 Pfund Sterling in Aussicht genommenen Aktienkapital und erhält einen Anteil von 36% in sämtlichen von der neuen Gesellschaft zu erzielenden Gewinnen. Ueber das Geschäft im neuen Geschäftsjahr wurde berichtet, dass das erste Vierteljahr nicht so günstig verliefen sei, wie im Vorjahre, da der Bergwerksbetrieb im Februar und März durch Einbruch von Tagewässern gehindert wurde. Diese Wässer seien jetzt beseitigt und im Juni habe der Betrieb wieder in normaler Weise aufgenommen werden können. Dresdner Börsen-Nachr. Nach einem Beschluss des Vorstands der Dresdner Börse sind ab 1. August Wertpapiere, deren Aus-

Vermischtes.

Ferriahrt Zeppelins nach Köln.

Zeppelin in Frankfurt.

Zur Zeppelinfeier in Frankfurt a. M. sind noch einige Einzelheiten nachzutragen. Als Graf Zeppelin, geleitet von Geheimrat Gans, Oberbürgermeister Adides und General v. Eichhorn, den Saal, in dem das Festbankett stattfand, betrat, erhob sich alles wie ein Mann, und ein dreifaches Hoch grüßte den festlichen Heiden.

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Die Antwort Zeppelins war schlicht und gewinnend, wie seine ganze Persönlichkeit. Er sagte: „Ich bin kein Redner, und am wenigsten, wenn ich mich nicht ein bißchen vorbereiten habe. Ich nehme an, daß mein verehrter Gönner, der vor mir sprach, das getan hat (Seiterkeit).

Scotts Emulsion kann im Sommer

ebenlogot genommen werden, wie in der kalteren Jahreszeit, denn, an einem kühlen Orte aufbewahrt, hält sie sich immer vollkommen frisch und wohlschmeckend, ist stets leicht verdaulich und appetit

Auf Anraten der Ärzte haben zwei meiner Kinder, der 13-jährige Johann und die kleine, 1/2 Jahr alte Anna, eine Teilung Scotts Emulsion als Stärkungsmittel bekommen. Der Erfolg folgte mit unserer Erwartungen bei weitem überstiegen.



Das ist mit dieser Marke - dem großen Fisch - das Original - kein Nachahmer!

Scotts Emulsion wird von und ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie ohne nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Aktion mit ununterbrochener Gültigkeit von dem Hersteller, Scott & Bower, 5, n. S. G., Frankfurt a. M.

Die vollständigen Preislisten sind in der am 27. Juli a. c. in Gegenwart eines königlichen öffentlichen Notars und unter Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten stattgehabtenziehung verlossen und am 1. Februar 1910 fälligen

4% Pfandbriefe Serie II und III

Pester Ungarischen Commercial-Bank

ist im „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger“ vom 5. August a. c. und im „Berliner Börsencourier“, ferner in der „Berliner Börsenzeitung“ vom 5. August a. c. enthalten.

Ziehungslisten sind kostenfrei durch das unterzeichnete Institut und durch alle namhaftesten Banken, Bankiers und Wechselgeschäfte erhältlich, wofür auch die fälligen Coupons und verlossenen Titres ohne Abzug von Zinsen eingelöst werden.

Pester Ungarische Commercial-Bank in Budapest.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Gesamtbetrag der am 30. Juni 1909 im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen M. 147 227 000,-

Gesamtbetrag der am 30. Juni 1909 in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken - nach Abzug der Rückstellungen M. 150 255 575,60

und Wertpapiere (Nominal) M. 3 081 300,- M. 2 583 000,- M. 152 838 575,60

Sächsische Bodencreditanstalt.

Billige Alpenfahrt

n. Tirol, 14. August, Sonderzug abdt. 6 Uhr 10 Min. 16 Tage ab Dresden u. zur. Alles inbegriffen 186,- A. Reiseroute: München, Starnberger See - Balderssee - Herzogstand - Wittenwald - Innsbruck - Berchtesgaden - Achensee - Bad Reuth - Tegernsee.

Automorsieren

heisst geruchlos desinfizieren.

Sanatorium Dr. Zehden, Krummhübel.

620 m hoch am Fuss der Schneekoppe gelegen.

Schönst gelegenes Sanatorium Krummhübel, weit von der Landstraße, völlig staubfrei. Eigener Wald mit Sonnen- und Luftbädern. Hohe, helle, mit allem Komfort versehene Zimmer. Durchweg warmwasserbeheizte u. elektr. Licht; Liegehalle. Alle Methoden der modernen Medizin mit Bevorzugung der natürlichen Heilfaktoren. Schwerverkrannte werden nicht aufgenommen.

Bekannt vorzügliche Küche, mäßige Preise.

Geheime

Kranth, frische u. alte Ausfälle, Schwäche, Gichtausfälle aller Art, Weichwürde etc. behandelt seit 27 Jahr. Böttcher, Schloßstr. 5, 9-4, ab. 6-8, Sonnt. 9-3 U. g.

Vorzugspreise.

Günstigste Einkaufsgelegenheit!

Offertiere bis auf weiteres von 10 bis an frei vorr. Gaus:

Braunkohlen, Mittel I, II. Ia. Bruch-Ostsee-Beckhans („Johann, Alexander“) A 1,37. Ia. Mariafischer („Dobhoff, Bohemia“) „ 1,10.

Steinkohlen, Würfel I, II. Ia. Oberschlesische („Deutschland“) A 2,05. Ia. Leßnitzer („Deutschland, Vereinigte“) „ 1,85.

Grosse 7" Salon-Briketts. Ia. Alte 1000 Stück frei Behälter A 10,00. Ia. Anfer 1000 „ „ 9,50.

C. E. Heynemann Nachf., Dresden-A. Begründet 1879. Hauptkontor: Sachsen-Allee 6.

Wiederlage und Filialkontor: Ausladeplatz oberh. der Albertbrücke. Glänzend begutachtet von vielen praktischen Ärzten ist

Apotheker Illings Nerven- und Blutsalz.

Stets einlaufende Dankschreiben. Ueberauschend wirksam gegen Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-schwäche, Appetitlosigkeit, Englische Krauthheit der Kinder und bei Augenkrankheiten. Neuester wohlschmeckend und gut bekömmlich Preis 4 M. Zu haben in den Apotheken oder direkt durch

Oldenburger Wesermarsch Zucht- und Milchvieh.

Sonnabend, den 7. August stelle ich wieder einen ganz Transport besser Oldenburger Röhre und Kalben, sowie prima reinblütiger Zuchtbullen in verschiedenen Altersstufen in Riesa, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf.

Hermann Kramer, Riesa, Bismarckstr. 35a. Telefon 296.

Altmärker Milchvieh-Verkauf

Montag, den 9. August stelle ich wieder eine große Auswahl junger schwerer Kühe und Kalben, hochtragend u. frischmelkend, sowie prima Zuchtbullen zu ganz billigen Preisen bei mir zum Verkauf. Bitte um Besichtigung.

Dresden-N., Großenhauer Straße 13. Fernspr. 4472. Eduard Seifert.

Ardennen Arbeits-Pferde bester Qualität

treffen wieder ein und stehen von Dienstag, den 3. August ab unter Garantie preiswert zum Verkauf.

Dresden-N., Wiesenstr. 8. H. Strehle. Telefon 9088.

Pferd,

starker Oldenb. oder Seckländer, dunkel u. u. 1,70, leicht Landwirth in gute Hände zu kaufen. Off. mit Preis an G. Weder, Dresden-N., Rutzstr. 1.

Reitpferd,

ungarischer Wallach, 8 J., 1,72 h., stark u. kräftig, vollständig truppenfromm, hellbraun ohne Abzeichen, ist aus Privat zu verkaufen durch Wilhelm Israel, Bismarckstr. 55.

Fohlen-Verkauf.

Zangfohlen, Hengst, braun, von Ard. Stute stammend, schön entwickelt, verkauft Rittergut Graupzig, Ziegenhain.

Ardennen Rotschimmel,

vollkommen fehlerfrei u. jugfest. Rttgt. Berthelsdorf bei Neustadt i. Sa.

Echt Airedale-Terrier

(Rüde), 1 Jahr alt, mit Stammbaum, selten schönes Tier, verliert zu verkaufen Wahnstorf bei Dresden, Villa Bergfrieden.

Junge schottische Schäferhunde

sehr preiswert zu verkaufen Dresden-Trachau, Cottbusstr. 24, 2. Schöner dreiarmer Bronceleuchter billig zu verkaufen Tiedstr. 9, 2. rechts.

Waisser Zwerg-Esel

mit od. ohne neuem Aufschwingen billig zu verkaufen Sellerhof, Dresden 23. Fernspr. 5546.

8 Halbchaisens,

fast neu, 2 mit Gummitröden, 4 mit abnehmbarem Bod. 20 leichte offene Aufschwingwagen, als Jagd-, Wart-, Landw.-wagen, Americana, Gta, Wbista, ca. 80 Stück gebrauchte, etliche fast neue.

Kutschgeschirre,

10 Kadriettegeschirre, Herren- und Damenstiel, Sommerdecken, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden Rosenstraße Nr. 51. E. Uibricht.

Amberger Gaserzeugungs-Motor,

120 evtl. 240 Klappen (Hessend) für Beleuchtungs- od. technische Zwecke sehr gut passend, aus ein. Nachschmisse billig zu verkaufen durch Schuee, Dresden, Kaufbachstraße 5, part.

Heu,

neues, 300 Zentn., zu verkaufen Paul Wagner, Pockau, Ergel., Nr. 67.

Elegant mod. Speisezimmer,

1 gr. Herrenschreibt. m. Aufst., reich geputzt, Salonstühl, Vertikal, Domenschriftisch, Solons, Näb-u. Spielisch, Garnituren in grün, Blau- u. Gobelinsbezug, 1 Hochbureau, 1 Spiegelstühl, Toiletten- u. Waschtisch, Sofa, Feder, 2 eleg. Bettstellen, Kuchl., sehr gut erh., billig zu verk. Joh. Georg-Allee 1, L. G. Johannesst.

Totale Räumung

der noch vorhandenen Restbestände in

Sommer-Blusen und Sommer-Kleidern

letzter Saison zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen (ohne Rücksicht auf den früheren Preis).

Dienstag

Blusen
aus Crepon und Gitterstoff, Unterzieh-
blusen in Tüll etc. 475

Blusen
aus Linon und Mull, reich mit Hand-
stickerei und Einsätzen 775

Blusen
aus feinem französischen Batist und Crêpe,
aparte handgestickte Genres 1275

Sommerkleider
ganz aus Stickereistoff, mit Einsätzen
garniert 20-

Sommerkleider
ganz aus weissen u. farbigen Madeira-
stoffen, mit Sattel u. Einsatz, 35,- u. 25-

Sommerkleider
aus Bast, Foulard, Leinen in aparten
Ausführungen 55,- und 45-

Mittwoch

Restbestände in Waschröcken
A 10- und 675

Restbestände in Waschstoffen
per Meter A 075 und 045

HIRSCH & CO.

Seite 14 "Dresdner Nachrichten" Seite 14
Freitag, 3. August 1909 Nr. 213

Stellen-Gesuche.

Mädchen,
bisher im Gastwirtsbetrieb tätig,
welches sich 1910 vorbereiten will,
sucht per 1. Sept. d. J. auf ca.
3 Monate in Dresden

Privatstellung,
um in Haus und Küche wieder
perfekt zu werden. - Gehalt
wird nicht beantragt. - mit
guter Behandlung. Gest. Offert.
unter L. J. 983 erb. an den
"Invalidendank" Dresden.

Wirtschaftlerin für Güter,
Anbaurerf. u. Feing.
16j. Pferdejunge einverleibt
Weißschmidt, Baumstr.
Webergasse 17. Tel. 2570.

Wirtin, bef. Frau in mittlerer
Jahren, in Küche u. Haushalt
tüchtig, sucht Stelle als **Wirt-
schafterin** bei best. Herrn oder
Dame, auch außerhalb Dresdens.
Off. bitte Albrechtstr. 28. v. l.

Ein in Küche u. Haushalt wirt-
schaftl. sehr selbst. Frau, best.
Gehalts u. Lohnverh. Gehalt nicht
selbständ. Wirkungsreis
bei ein. Herrn. Off. mit H. F.
postlagernd Bausen erbeten.

Geldverkehr.

Die
**Sächs. Bodencredit-
anstalt, Dresden,**
bewährt erstklassige hypo-
thekarische Darlehen
auf städtische Grund-
stücke zu zeitgemäßen Ver-
dingungen. Beleihungs-Ämter
mit den Grundbuch-Papieren
werden in den Geschäftsräumen

Ringstrasse 50
entgegengenommen.

Zur Begründung eines gut
D. einer Baugeschäftes,
einige Anna, wird e. Kapital v.

20-30 000 Mk.

gegen gute Verpfändung gesucht.
**Teilhaber, Fach- od. Kauf-
mann** mit dieser Einlage nicht
ausgeschl. Gest. Offert. an
Kudolf Mosse, Dresden
erb. Diskret. unentgeltl. u. erb.

Bettes u. f. gut. Einkommen!
Geg. 50000 Mk. Kap. Einl. bei
guter Sicherheit, u. gut. Verh.
Verkaufsfähigkeit in 2 res. in vers.
Auszahl. Off. erb. u. M. 212 an
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Gn. 20 000 Mk. Baugeld
auf schuldenfreie Baustelle in
Vorort Dresdens sofort gesucht.
Genehmigte Zeichnung u. eintage
Tausend Mark, hat der Verher.
Off. unter K. 210 an Haasen-
stein & Vogler, Dresden.

Auf kurze Zeit
6000 Mk.
zur Erlangung eines Gutes ge-
wünscht. Vergütung gest. Off. u.
O. W. 89 Exp. d. Bl. erb.

Gewaltige Darlehen bei guter
Sicherheit, welche angegeben
in diskret. Off. mit W. 116
"Invalidendank" Pirna erb.

Immobilien, Hypotheken- und Finanz-Verkehr!
An I. und II. Stelle Hypotheken-Kapitalien
placiert u. später **H. Köber, Dresden, Struvestr. 23.**

50 000 Mark

werden auf Landwirtschaft für
April 1910 gesucht. Offerten u.
N. K. 51 Exp. d. Bl. erbeten.

20 000 Mark

2 Dth auf Dresdner Zinshaus
sofort oder 1. Oktober zu leihen
gekauft. Kauten verbeten. Näh.
mit M. G. 80 Lagernd Post-
amt Weiger Tisch.

Stiller Teilhaber
mit 6-10 000 M. für ff.
Küch. u. Geschäft ist gesucht.
5% Verz. bzw. hies. Sicherh.
Offert. mit D. O. 5825 an
Rudolf Mosse, Dresden.

4000 Mk.

an 2. Stelle auf ein sehr sch.
Vandgrundstück m. großem
Obstgarten bald gesucht.
Gute Hypoth. Kaufg. 1500 Mk.
Brandstätte 15 000 Mk. Gest. Off.
unter O. C. 70 in d. Exp. d. Bl.

20 000 M.

von Industriellen gegen Hinter-
legung von 20 Mk. deutscher
Stadt-Anl. zu festem bill. Zins-
fuß aus Privatbank gef. Verm.
verbeten. Offerten unter P.
6812 in die Exp. d. Bl. erb.

Geld-Darlehen Höhe, a. ohne
Bürgen zu 4, 5% an jed. a.
Wechsel, Schuldschein, a. Katen-
abschl. gibt A. Antrov, Ver-
lin NO. 18. Adv.

Risikolose Kapitalanlage!
Gesucht werden auf ein Grundstück, welches eine Brandstätte,
von 150 000 M. hat, sowie erbschaftliche Forderung von 150 000 M.,
bisher 50 000 M. Sparfasse, eine

zweite Hypothek von 50 000 M.
Nur Selbst-Kapitalisten-Off. u. B. A. 792 Exped. d. Bl. erbet.

**Hochverzinsliche sichere
Kapitalanlage.**

M. 60 000

ganz oder in kleineren Absätzen à 10 000 Aktien
eines Berliner, im Zentrum gelegenen, streng soliden,
neuen Industrie-Bau-Unternehmens sollen freihändig, insbeson-
dere abzugeben werden.

Reflektant kann auf Wunsch bei Uebernahme der ganzen
Summe 2% im Aufsichtsrat erhalten.
Sofortige Verzinsung des Kapitals. Dividende inner-
halb der nächsten Jahre bis 12% und mehr steigend.
Jedliches Risiko ausgeschlossen.

Nur durchaus ernsthafte und erstklassige Reflektanten
erhalten Näheres unter „Consul X Grünwald“
Adv. Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.

200 000 Mk. 1. Hypothek
auf neues, großes Webereigrundstück und

60 000 Mk. 2. sichere Hypothek
auf Geschäftshaus in bester Lage der Stadt zu leihen gesucht. An-
fragen mit D. B. 5792 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten.

Kapital
jeder Höhe an Firmen, auch ohne Unter-
lage u. vorübergehend, auf Hypothek,
Bürgen, Erbschaft kulant. Näh. u. J. A. 10004
an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Jungere versch. Mann sucht sich an einem soliden **Fabrik-
unternehmen** mit

ca. 40- bis 50 000 Mark
tätig zu beteiligen.

Näheres unter O. P. 82 Exp. d. Bl. erb.

**Grosser Gewinn
bei Beteiligung.**

Zu einem äußerst günstigen Geschäft werden noch ein oder
mehrere Beteiligte **gesucht**. Nötiges Kapital 30 000 M. Be-
teiligung eignet sich für Herren u. Damen, die ihr Vermögen ver-
größern wollen. Offerten unter E. 213 an Haasenstein &
Vogler, Dresden.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Wir empfehlen zum **Einsieden der Früchte**

Altjauer Blosslompfen

in Stücke geschlagen, Pfd. 25 Pf.

Halbindischen Lompfen,
in Stücke geschlagen, Pfd. 34 Pf., im Brot Pfd. 32 Pf.

**Hennige Kaiser- und Silber-, Gutsdorf-
Raffinade**
in Broten Pfund 25 und 27 Pf.

Echten indischen Rohrzucker,
sehr süß, ungeläut und garantiert rein, daher das Beste Pfd. 34 Pf.
zur Herstellung einer zuverlässig haltbaren Fruchtconserven.

Dr. Oetkers Salizyl
zum Konservieren der eingemachten Früchte, Pack 10 Pf., 3 Pack 25 Pf.

Perfekt-Konserven-Büchsen
mit Glasdeckel und federndem Hebelverschluss,
D. R.-P. 60 689,

55 60 65 75 85 100 Pf.

Ersatzgläser ohne Verschluss,
an welche dieser leicht zu befestigen ist,

40 45 60 Pf.

Ersatz-Glasverschlüsse St. 12 Pf. Einlage-Gummiringe St. 12 Pf.

Echt amerikanische Einmachegläser
Mason improved,
unstreitig das Beste u. Billigste, was zu dies. Zwecke erhältlich ist,

45 48 50 55 65 70 Pf.

Pergamentpapier zum Zubinden der Büchsen, Pfd. 80 Pf.
Körbe, kurze, lange, weite und gerade, 10 Stück von 5 Pf. an.
Flaschenlack, rot, gelb, grün, blau, Pfd. 35 Pf.

Auf vorstehende Preise **6 Proz. Rabatt** in Marken.

**Zude tüchtigen, routinierten
Kaufmann,**
welcher sich mit 10 000 Mk. an
guter, u. bedeutend ver-
größerungsfäh. **Fabrikgeschäft**
in Dresden beteiligt, als

Geschäftsführer
ebenfalls anzunehmen, der im
Anfang auf ein

Jahreseinkommen
von 4500-5000 Mk.

rechnen dürfte. Gest. Off. v.
Herrn, welche ob. Anforderung
entf. mit W. B. 724 in d.
Exp. d. Bl. erbeten.

Suche 4-5000 Mk.
bei doppelter Sicherheit sofort für
Grundbesitzer auf 2 Jahre zu 5%.
Off. u. W. K. postlag. Laubegott.

Vorschüsse
auf Erbschaft, Hypothek,
Wechsel u. andere **Sicher-
keiten** erhält man schnell und
diskret durch **G. Tronicke,**
Ostra-Allee 12.

Welch' edelstehender Herr od.
Dame leidet ein. v. Unglück
betroffener Landwirt

ein Darlehen von 1000 M.
auf 1 Jahr geg. Sicherh. Wert-
geschäfte Dr. u. F. K. post-
lagernd Stolpen erb.

Pensionen.

Kind
Gutsit. kinderl. Ehepaar wünscht e.

best. oder diskret. Geburt bei ein-
maliger Abbindung als eigen an-
zunehmen. Off. mit B. 701
Haasenstein & Vogler,
Dresden, erbeten.

Damen finden diskret. Kaufn. auf
läng. od. kurz. St. R. verm.
Krause, Ob. Voischwitz, Körnerpl. 61.

**Diskret. leben. Kaufn. bei Geh-
hörster, Jakobsgasse 12, 2.**

Harmonium
mit Orgelton, vorzügl. In-
strument, billig zu verkaufen
Waisenhausstr. 11, 1.
rechts.

Kaps-Pianino

kreuzsaitig, wenig
gespielt,
billig zu verkaufen

Waisenhausstr. 14, 1.,
Eingang rechts.

**Holzplatten-
Fabrik**

bei mäßiger Anzahlung günstig
zu verkaufen. Gest. Anfragen
erb. mit B. 6813 Exp. d. Bl.

Gebrauchsmuster! Neu!

Damen-Huthalter,
praktisch, Haar mit festhalt. wird
beibehalten. Dutfabr. empfohlen.
Interess. wolle. Adv. einl. mit
A. 6838 an die Exped. d. Bl.

Warum Frauen schmeicheln.

In der Pariser Gesellschaft erzählt man sich folgende Geschichte: Ein sehr bekannter Marquis, der überall dabei ist, warf neulich in einem Salon die Frage auf, warum eine Frau eigentlich gerade schmeichle, wenn sie etwas bezwecken wolle.

Warum die Frau schmeichelt? Ganz einfach! Weil ihr Männer eitle Gedanken sind, denen nichts mehr imponiert, als wenn man sich schmeichelnd bei ihnen einführt.

Tiefer ergründet dieses Thema eine bekannte Pariser Tragödin. Sie schreibt: „Das Schmeicheln der Frau ist eine Notwehr dem Manne gegenüber. Wer jetzt mit dem Manne, der Bedürfnisse der Frau, seien sie nun materieller oder aber idealer Natur, anerkennt, nachdem man ihm diese durch sachlichen Vortrag oder logische Begründung auseinandergesetzt hat? Ist der Mann nicht Despot genug, um dem Weibe gegenüber die Meinung aufkommen zu lassen, daß er es ist, der ganz allein erkennt, was dem Weibe not tut? Fühlt sich nicht der größte Teil der Männer tief beleidigt, wenn man ihm mit Wünschen zuhört, die er nach seinem Verständnis für ganz überflüssig hält? Was bleibt der Frau übrig, als zu schmeicheln? Dieser Selbsterhaltungstrieb der Frau, zeigt er sich nicht schon deutlich genug bei den Arbeiterinnen, die oft von ihren Frauen nach der Löhnung von der Arbeitsstätte abgeholt werden, damit sie unter gutem Zureden und unter Schmeicheleien ihren Verdienst nach Hause und nicht ins Wirtshaus tragen? Solange der Mann die Frau nicht als ebenbürtig ansieht, wird er jedem Verlangen des Weibes nur dann Rechnung tragen, wenn seiner Person dabei geschmeichelt wird.

Koch drastischer ist die Antwort einer Mutter mit zahlreichen Kindern. Sie sagt: „Wenn ich den Ausdruck „Schmeichlei“ höre, so denke ich immer an den Mann als das hilfloseste Geschöpf der Welt.

Rehmt dem Mann die Schmeichelei der Frau, und er wird verkümmern, er wird sich unglücklich fühlen, es wird ihm etwas fehlen, für das er einen Teil seines Vermögens gern opfern würde. Ich als Mutter vieler Kinder habe diese Hilflosigkeit des Mannes sogar schon verschiedentlich tatlich verwertet. Beabsichtige ich einmal etwas ganz Großes, so entziehe ich meinem Mann die Schmeichelei für einige Zeit. Er wird dann ganz kleinlaut. Nach einiger Zeit und bei der ersten Schmeichelei sehe ich ihm dann meine großen Wünsche auseinander, und ich erhalte, was ich will.“

Eine andere Stimme läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Warum ich meinem Mann schmeichle? Ich kann mir dabei eigentlich nichts Positives denken. Vielleicht, weil ich ihn in solchen Augenblicken lieber als sonst habe, vielleicht auch, weil ich mich dabei irgend einer seiner guten Seiten erinnere.“

Vorsichtig ist die Frau, die da schrieb: „Wenn ich meinem Manne nicht schmeicheln würde, so würde es eine andere tun, denn er wird dorthin gehen, wo man ihm schmeichelt. Der Mann braucht eben die Schmeichelei der Frau, um glücklich zu sein.“

Auf einem rosa Bilette fand der Marquis schließlich die Zeiten: „Warum die Frau schmeichelt? Na, das müssen Sie doch allein am besten wissen!“

Georg Alexander.

Die englischen Frauen gegen das Automobil.

Aus London wird berichtet: In hellen Scharen drängt die englische Frauenwelt zur Unterschrift der großen Petition an die Königin Alexandra, in der die „Frauen Englands“ der Herrscherin ihre Herzen ausschütten über die Nöte und Leiden, die ihnen das Automobil gebracht hat. Wir Frauen Englands bitten ehrfürchtig Eure Majestät um Hilfe und Rettung vor den Automobilen. Wir sind sicher, daß Eure Majestät nicht wissen können, wie hart wir unter ihnen leiden. Unser Leben haben sie in Sorgen und Kummer gewandelt. Unsere Kinder sind stets in Gefahr, unser Eigentum wird durch den Staub ruiniert, die Fenster unserer Wohnungen können wir nicht öffnen und die Ruhe unserer Nächte wird durch den Lärm gestört. Wenn man die Automobilen bewegen könnte, in den Dörfern und Städten langsam zu fahren, so wäre das eine große Errungenschaft; doch wir sind nur arme Leute, und die große Mehrzahl derer, die Automobil fahren, hören nicht auf uns. Wir wissen nicht, wie wir uns helfen sollen, und darum wenden wir uns an Eure Majestät und bitten, Ihren großen Einfluß zu unseren Gunsten zu benutzen.“

Im häuslichen Kreis.

Roman von E. v. Buchholz.

(Fortsetzung.)

Aus Magdalenes Tagebuch.

Jetzt will ich mir auch eine Sprache schaffen, die Sprache meiner Feder. Ich kann's nicht mehr aushalten, ich muß meine Meinung auch einmal äußern, wenn auch nur auf dem Papier.

Mein Schlafzimmer liegt neben dem von Viola. Sie liebt es, wenn die Tür zwischen den beiden Räumen offensteht. Ich habe auf meine Weise angeordnet, ob es sie stört, wenn ich des Abends schreibe. Da hat sie mir ladend weitgehende Vollmacht gegeben. „Ich erlaube Dir alles,“ erklärte sie, „weil ich doch zu genau, wie es tut, wenn einem fortwährend die Erlaubnis entzogen wird.“

„Nun bin ich schon mehrere Wochen hier, „zu Hause“, müßte ich wohl sagen. Ein „Zuhause“, wie ich den Begriff früher ansah, gibt es freilich für mich auf der ganzen Welt nicht mehr. Was habe ich? Was bin ich? — Aber ich will nicht klagen. Auch schriftlich nicht, wenn es niemand sieht — ich habe mir das Wort darauf gegeben.“

Sie sind alle so gut zu mir, Tante Wanda, Viola, auch die Vettern, vornehm empfindende Menschen, die zu hochgebildet sind, als mir anders als mit Freundlichkeit und Mitleid zu begegnen. Aber lieb haben, mich meiner Persönlichkeit wegen lieb haben, das könnte höchstens ein Mensch: Meta Salemeyer. Die Nichte des Predigers hat mich sofort verstanden, sie würde meine Herzensfreundin sein — wenn ich sprechen könnte.

Aber, da ich einer, dem meine Sprachlosigkeit keinen Mangel bedeutet, ein lieber, vierfüßiger Freund. „Ami“ nennen ihn die anderen, denn Tante Wanda hat erklärt, daß „Freund“ sein Hundename ist. In Gedanken nenne ich ihn trotzdem so. Wenn ich mich allein in meinem Zimmer meiner Trübseligkeit überlasse, dann kommt er, um mir die Hände zu ledern, sieht mich tröstend an, springt schließend auf meinen Schoß und reibt seinen Kopf an meiner Schulter. Er will mich erheitern und gibt nicht eher Ruhe, bis ich meine Tränen getrocknet habe. So erzieht er mich zur Selbstbeherrschung.

Wenn Tante Wanda dies läse, würde sie wohl sagen: „Du bist ein so verständiges Menschenkind, da darfst Du nicht an Einbildungen leiden!“ Sie hat nämlich eine merkwürdige Art, zu tadeln. Stets fängt sie einen Verweis mit einem Lob an, deutet an, daß sie in einem etwas Bedeutendes sieht, und bewirkt schließlich, daß man sich höchst schuldbehaftet erscheint und schleunigst trachtet, seine Fehler abzulegen.

Schade, daß sie, die von aller Welt verehrt wird, nicht mit Viola harmoniert. Das Wunderbarste ist, sie scheint das gar nicht zu bemerken. Keulich tat unser guter Pastor Salemeyer den Ausspruch: „Bei der Erziehung ist es notwendig, alle Temperamentsfehler und Auswüchse zu bekämpfen, aber gefährlich, das Temperament selber umzuwandeln zu wollen.“ Ich glaube, das letztere ist es, was Tante Wanda unbewußt bezweckt. Viola ist kein sanfter Charakter. Wenn sie nach dem Willen der Mutter süßsam ist, tut sie es aus Zwang mit dem Bewußtsein, daß es gegen ihre Natur ist. Daher stammt auch ihre Neigung zum Opponieren. Tante Wanda nennt mich Lenchen, Viola infolgedessen Magda usw.

Da ich nichts ausplaudern kann, haben alle Vertrauen zu mir. „Du hast so kluge, teilnehmende, sprechende Augen,“ sagt man mir. Du lieber Himmel, wenn man nichts anderes zum Sprechen hat!

Auch der sonst so verschlossene Hermann hat mir neulich sein Herz ausgeschüttet. Er zeigte mir das Hünnengrab im Walde, das in hiesiger Gegend als Sehenswürdigkeit gilt. Es ist eine besonders hübsche Stelle, und wir lagerten uns auf dem grünbewachsenen Hügel, wobei der sonst so schweigsame Vetter ins Blaue kam. Vielleicht war es Mitleid mit meinem Unvermögen, vielleicht auch das Bedürfnis, jemandem, der nichts widerzuerzählen vermag, sein Empfinden klar zu legen. Er wurde ordent-

Wenn eine Frau

um einige Pfennige zu sparen, minderwertige gebrannte Gerste kauft, die oft auch unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparjamkeit. — Der in geschlossenen

Paketen verkaufte echte Kathreiners Malzkaffee bietet die Sicherheit, daß man einen garantiert reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält. In ganzen, halben und viertel Paketen. Das 1/4 Paket 10 Pf.

Zur gefälligen Beachtung!

Infolge Uebergangsabgabe-Erhöhung für das aus den süddeutschen Staaten eingeführte Bier stellen sich unsere Preise für die von uns geführten

Echten Münchner und Kulmbacher Biere

vom 1. August dieses Jahres an

pro 1/2 Liter-Flasche auf 22 Pfennige und pro kleine Flasche auf 12 Pfennige

einschließlich Flaschen-Einlage von je 1 Pfennig.

Dresden, am 31. Juli 1909.

Eberl-Bräu, Haupt-Depot Dresden.

Verein der Bierhändler von Dresden u. Umgegend.

Berkowitz's Möbel-Ausstattungshaus „Saxonia“

Dresden-A., Grunaer Strasse 5, Sou terrain, parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Beste Bezugsquelle für ganze Wohnungs-Einrichtungen.

Besichtigung der aufgestellten Zimmer ohne Kaufzwang gern gestattet. Langjährige Garantie. Franks Lieferung. Musterbuch gratis. Fernsprecher 338. Gegründet 1876.

lich lebhaft, als wir dann über die Felder gingen und er über das Gut und seine Erträge berichtete. Auch über die Wirtschaftsmethode, die ihm nicht zusagten, äußerte er sich offen. Meinem Gesicht mochte er es wohl ansehen, daß ich mich über seine vielseitigen Kenntnisse auf diesem Gebiete wunderte, denn er sagte: „Es erscheint Dir seltsam, daß ich, der Jurist, so viel Interesse für den fremden Beruf beweise. Diese Aeufzungen und Anlagen liegen mir im Blut, fast mehr, als sie aus der Tatsache, daß ich auf dem Lande geboren bin, erklärlich sind. Es ist ja das einzige, was ich begabung habe, während Alfred sie nach jeder Richtung hat.“ Er seufzte. „Das ist auch eine Gefahr. Er zerplittert sich, überläßt zu vieles dem Inspektor und nimmt alles zu leicht. Da sind z. B. neulich zwei wertvolle Jungherren an Rotlauf gefallen. Und Alfred schickt gemächlich zum Tierarzt und wiggelt über „das Erlöschen des Manneschammes“ im Schweinestall. Wie kann man das so wenig ernst nehmen. Das ist ein empfindlicher Verlust, den seine Dichterei nicht weilt macht.“

Hermann hatte sich in Eifer gesetzt, sein Gesicht glühte. Als er meine ängstliche Miene bemerkte, setzte er beruhigend hinzu: „Du brauchst nichts zu befürchten, Magdalene; Herrrentirchen ist ein sehr ertragsfähiges Gut; aber Mama liebt nebenbei das Leben im großen Stil. Meine Zukunft ist ja gesichert, das heißt, wenn ich Geländeschaftsattache werde und eine reiche Frau heirate.“ Er lachte bitter. „Das ist Mamas Zukunftsplan für mich. Und dabei habe ich noch nicht mal mein Referendariat beendet!“

Er ballte die Faust, und sein jetzt wieder blaßes Gesicht wigte Schärfe und Gram. „Jurist mußte ich werden, ob ich Lust dazu hatte oder nicht. Und ich besitze dafür keine Gaben, während ich für die Landwirtschaft so bestabt bin, daß ich mir vertraue, ohne systematische Schulung ein Gut bewirtschaften zu können. Barum hat Alfred nicht studiert? Dem wäre es spielend leicht geworden, doch der mußte natürlich als Kletterer und — als Mamas Liebling — unter Gut übernehmen. Und ich —“

Er starrte hinter sich hin, dann sagte er leise: „Aber diesmal bestehe ich das Examen ganz bestimmt!“ Es war, als legte er ein Gelübnis ab. Ich empfand wohl, daß er an Wieze Salemeyer dachte. Er tat mir sehr leid, der arme Vetter! Ob er sein Ziel erreichen und das Examen bestehen wird? Vielleicht! Ob er dann Wieze Salemeyer heimführen wird? Schwerlich! Er ist ein tiefer, innerlicher Mensch. Aber ich fürchte, daß er nicht so viel Charakter und Energie zeigen kann, seine Vorzüge auszunützen.

Wie es scheint, denkt Alfred auch ans Heiraten. Neulich war eine Kamille von Wulffen hier, ein General a. D. aus Eshausen mit Frau und Tochter. Diese Tochter, Gertrud, war von märchenhafter Schönheit, groß, äppig, mit strahlend rotblonden Haaren und wundervollem Teint. Sie hatte langsame Bewegungen und einen etwas müden Gesichtsausdruck, ich glaube, sie langweilte sich anfanglich. Aber als Alfred kam, war es, als sprüde sie elektrische Funken. Alles glänzte an ihr: Augen, Haare, Zähne, der Teint, sogar der Geist. Er gefaßt ihr, das ist unabweislich. Sie ihm auch? Es schien so.

Viola sagte nachher zu mir: „Trude Wulffen wird um Alfred. Moderne Einrichtung! Gefällt mir. Und er wird sich natürlich lassen lösen, denn er beginnt schon gefaßlich in ihrer Nähe zu haderen. Er faßt sich nur noch ein bißchen nötigen, — von der Damenwelt wird er ja rasend verwöhnt und ist im Grunde schon Freiheitskämpfer wie ich. Aber schließlich wird er doch „ja“ sagen. Goh ein schönes Mädchen! Und dabei so reich! Die unvorbesetzte Partie der Umgegend.“

Im Nebenzimmer regte sich Viola. „Schreibst Du noch an Deinen Memoiren, Magda? Du willst sie wohl mal herausgeben? Du brauchst übrigens Dein Manuscript nachher nicht zu verschleißen; ich bin nämlich absolut nicht neugierig.“

Viola ist wirklich nicht neugierig, und sie bildet sich, glaube ich, auf diese Eigenschaft nicht wenig ein. Sie denkt viel zu sehr an sich und hat viel zu wenig Interesse für andere, als daß sie neugierig sein könnte. Es ist vielleicht fonderbar von mir, aber es tut mir leid, daß Viola diese sogenannte Untugend nicht besitzt.

Das geistige Landesthe Haus ist oft Göße.

Ein häufiger Verkehr fand zwischen Herrrentirchen und Groß-Gadig statt, einem aröken Rittergut, das dem Baron Hansen gehörte. Es galt als schönste Fekkung der Umgegend. Außerdem besaßen Hansens ein bedeutendes Vermögen, wodurch sie einen anerkannt großen Einfluß auf den ganzen Kreis ausübten, und Frau von Landeck war gegen diese Vorzüge nicht unempfindlich.

Der Baron war ein tüchtiger Landwirt, nebenbei ein etwas großer Patron, der seine Ungebildetheit gern als Intertum auslegte; die Baronin eine reiste Landstau, die ebenfö wenig geistige Interessen besaß, wie ihr Mann. Sie galt als sehr

praktisch und gutmütig, konnte aber in geeigneten Fällen diskret boshaft, sogar gefährlich werden.

Dielem Paar war ein Sohn entsproßen, Baldemar, der, bis vor kurzem Kavallerieoffizier, nun das Gut des Vaters übernommen hatte. Der Alfe erschien freilich noch tüchtig, aber er begann über die Beschwerden seiner Jahre zu klagen und traut sich, daß ihm sein Sohn die Last der Wirtschaftsführung abnehmen konnte.

„Bis der Rüssel heiratet, bleiben wir noch in Troß-Jobin“, hatte er seinen Nachbarn in seiner derben Weise erklärt, „wenn er erst das Ehejoch trägt und die neue Generation im Anmarsch ist, legen wir uns aufs Altenteil.“

Mit dem Altenteil meinte er eine Wohnung in Eshausen, in der Nähe seiner verheirateten Tochter.

Der „Rüssel“ drückte mit einem Schmunzeln seine Bestimmung aus. Er schmunzelte überhaupt gern und gab auch gern seine Einwilligung. Ein großer, dicker Mensch von fast sechs Fuß Höhe, war er nicht sehr für Emotionen, weder körperlich noch geistig. Ledrigens war er ein hübscher Mann. Wenn er mit seinem frischen, lustigen Gesicht, das nicht nur gutmütig, sondern sogar liebenswürdig aussah, und dem stattlichen Körper, der auf dem schweren, braunen Wallach noch stattlicher erschien, daherprägte, nannten ihn die alten Damen „eine sympathische Erscheinung“, und die jungen Mädchen verglichen ihn häufig mit einem Kriegsgott — jetzt natürlich mit einem in Zivil.

Im übrigen hatte er sonst wenig Gottähnliches an sich. Dafür war er viel zu sehr der Sohn seiner Eltern. Er hatte in einem bequemen Dasein nie viel Energie anzuwenden brauchen, alles war ihm gewissermaßen auf dem Präsentierteller entgegengebracht worden. Papa und Mama hatten gesagt, er müsse Offizier werden, — und da war er Offizier geworden, und obendrein ein beliebter. Papa und Mama hatten bestimmt, nun müsse er des Königs Rod ausziehen, um als einziges Kind das Gut zu übernehmen — da hatte er ebenfö wohlgenut keine Garnison mit Groß-Gadig vertauscht. Papa und Mama hatten erklärt, nun müsse er auch daran denken, zu heiraten, und — so dachte er eben daran.

Die Kleine von Herrrentirchen ist ein sehr hübsches Mädchen geworden“, sagte eines Tages Papa Hansen zu seinem Sohne.

Der schmunzelte. „Donnerwetter, ja!“ bestätigte er.

Die Baronin, eine überaus tüchtige Hausfrau, die ihren Ehrgeiz in fleißiger Ausübung praktischer Tätigkeiten suchte, war im Begriff, Wäsche zu legen. Sie hielt in ihrer Beschäftigung inne.

„Gndest Du?“ fragte sie lauernd. „Gefällt sie Dir wirklich, Waldi?“

„Ne, warum denn nicht?“ polierte der Gatte los. „Eine muß es doch mal sein, die ist ja ganz gut, etwas Feld, gut gewaschen, gesund und „von“. Schief los, Junge!“

Der schmunzelte abermals. Er steckte die Hände in die Taschen, trat ans Fenster und wurde noch nachträglich rot.

Gedacht hatte er schon oft an die Kleine Viola, doch nicht geglaubt, daß den Eltern dieses jarte Geschöpfchen als Schwiegertochter willkommen wäre. Sie war ja reizend beredend! Bis jetzt hatte er sich noch nicht recht an sie gewagt, nun jedoch die Eltern ihre Sanftionierung gaben, erschien ihm plötzlich eine Werbung ganz plausibel. Wie das sein mußte, wenn er das seine, schlante Dingelchen in seinen Armen halten und unbehindert den roten Mund und die glatten Wangen küssen durfte! Ihm wurde ganz heiß bei dem Gedanken.

Es dauerte übrigens noch eine Weile, ehe er sich entschloß, Herrrentirchen aufzusuchen. Als dann aber der Damm gebrochen war, stellte er sich unter irgend einem Vorwand dort heimlich oft ein.

Alfred und Hermann standen gerade in der Tür des Pferdestalles, als der junge Hansen wieder einmal auf seinem hochbeinigen Braunen angesprengt kam.

„Was will denn der schon wieder?“ bemerkte Hermann, eben nicht sehr gastfreundlich geknnt. „Er wirrt zu langweilig! Wenn dieser feiste Jüngling nur ein bißchen flüger und amüsant wäre! Er ist doch ein Esel!“

Am Alfreds Lippen ludte ein Spottlächeln. „Der Esel geht aber, wenn ich mich so ausdrücken darf, aus Freiers Huten.“

Hermann, der sich zuerst für nichts anderes als für sein Examen und Wieze Salemeyer interessierte, hatte noch nichts bemerkt.

„Wie meinst Du denn das?“ fragte er beiztzt.

Alfred lachte. „Ich meine, daß Esel nicht nur gern Dinsteln, sondern in diesem Falle auch gern Felschen freifen.“

„Ein sogenannter Beilhackenfresser ist der gute Hansen sicher nicht“, wollte Hermann erwidern, als ihm von Alfreds Bemerkung klar wurde. Er pfiß durch die Zähne. „Viola?“ fragte er zweifelnd. „Die nimmt ihn nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

„Henneberg - Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — **schwarz, weiß u. farbig** von .A 1,10 bis .A 18,50 per Meter — glatt, gestreift, farbert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste v. .A 1,35—18,65 | **Braut-Seide** v. .A 1,35—19,50
Seiden-Bastkleider v. .A 15,80—68,50 | **Ball-Seide** v. .A 1,10—18,20
Foulard-Seide, bedruckt, v. 95 s — 5,85 | **Blousen-Seide** v. 95 s — 18, —
 per Meter. Ferner **Seid. Volles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Stréen, Cristalline, Ottoman, Sarah** um franco und schon bezogst ins Haus. Muster umgeh. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Zürich, Hofl. I. M. d. Deutschen Kaiserin.

Schirme

eine neue Serie für Herren und Damen.

Zum Pfau

Frauenstrasse 2.

- Mk. 2 Cloth, sehr dauerhaft.
- „ 3 Gloria, bewährte Qualität,
- „ 4 Satin, Garantie eingewebt.
- „ 5 Seide, 2jährige Garantie, mit seidnem Futteral, ein feiner dünner Schirm.

Die Schirme

sind billig u. elegant und garantiert dauerhaft.

Heizung im Familienhaus

ist die verbesserte, überall leicht einzubauende **Warmwasser-ETagenheizung D. R. P.** von der Dresdner Centralheizungs-Fabrik Louis Kühn, Dresden-A. 4.

Eisschränke, Fliegenschränke, Kochkisten, Gas-Kocher, Platten für Spiritus, Glühstoff, Einkoch-Apparate, Konservengläser,

nur la. **Eisbachische** Rabrifate in reichhalt. Ausw. **spottbillig.** 5 % Kassen-Rabatt.

Otto Graichen, gepr. Klempnermeister, Trompeterstrasse 15 (Central-Theater-Passage).

Damen

welche Wert auf elegante, vornehme Figur legen, lassen ihr

Korsett nach Maß

nur bei uns fertigen, da, weil wir weder Vaden noch Zwischenhändler haben, zu erstaunlich billigen Preisen arbeiten können.

Südi. Korsett-Industrie,

Ludwig Richter-Str. 15, Salztelle der roten Stragenbahnen 2, 3, 9, Ecke Reihiger Str.

Erstes u. größtes Spezialgeschäft



kompl. Küchenrichtung 42,50, jetzt billiger.

Nimsch Wallstr. 23 Preisliste gratis. Tel. 10142

Pianino f. 200 M.

zu verkaufen **Kunenstr. 20, I.**

Immer und immer wieder braucht man b. **Schuppen, Garausfall, Rabiförsigkeit** das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Wendelsteiner Häusner's Brennefel-Spiritus**

à Fl. 75 Pf., 1,50 u. 3 M., allein echt mit „Wendelsteiner Kircherl.“

- Albina-Seife à M. 0,50.
- Albina-Wisch à M. 1,50.
- Brennefel-Boardl M. 0,50.
- Bomaderl. Alpenblumen-sommelmilch-Creme M. 2.
- Nachbahrungen und **schleunigt** antwärtworten! **In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.** Hof. Löwen, Kronen, Wahren, Marien, Carola, Salomonis, Rosenapoth. Schiller-Apoth. in Blauen; Carl Paul Schwarzlose, Schleißl. 13; S. Koch, Altmarkt 5; Trug, Schmidt & Groh, Hauptstr.; C. Reichelt, Baugner Str. 32, Reifendendrog. d. Kaufmann; Dr. Brumann, Rik Bolmann; H. Köhler, Reih. V. Dietrich; C. Dreher; Max Theuernel; Parfümerie Paul Heinrich; F. Teichmann, Zur Johannisbad, Trug C. Reichelt, Bauk. Str. 39. **Mügel:** Adlerdrogerie Trerie v. Zahn; **Köbau:** Trug. i. m. Kreuz; Emil Lindner, C. Hartmann Nachf.; Paul Heinrich, Proger Str.; **Voschwin:** Paul Stehman.

Pianino,

Sopranofabr. Jenler, Nigbaum, x. ital. Eisen-Blau, guter Ton, **275 Mark.**

C. Hoffmann, Amalienstr. 9.

Postkarten

(4 Stück 1 Mark) mit eigener Photographie, gleich i. Ritrchen, fertigt Photograph

Richard Jähniq, Marienstrasse Nr. 12.

Ich Habe Meinen Bruch Geheilt

und will Ihnen zeigen, wie Sie den Ihrigen heilen können

KOSTENLOS!

Zusolge meines Doppelbruchs war ich während Jahren hilflos und bettlägerig. Ich trug zahllose verchiedenartige Bruchbänder und Bandagen. Einige davon waren schmerz für mich, andere erwieien sich als wirklich gefährlich, aber keines davon konnte den Bruch an seinem Plage halten. Die Kräfte sagten mir, daß ich niemals eine wirkliche Heilung erwarten könnte, wenn ich mich nicht einer Operation unterziehe. Trotz alledem aber lachte ich über und kurierte mich selbst und zwar für immer mittelst einer einfachen Methode, welche ich selbst erlundete. Jedermann kann sie benützen und will ich sie jedem, der mir darum schreibt, gerne kostenlos zulesenden. Füllen Sie also den nachstehenden Coupon aus und senden Sie denselben noch heute an mich ab. Ich werde Ihnen die Behandlung umgehend und franco zulesenden.

Coupon Für Freie Bruch-Behandlung.

Capt. W. A. COLLINGS & SONS (Box 200), Gamage Buildings, Holborn, London, E.C., England.

Geehrte Herren! Senden Sie mir kostenlos Ihre neue Erfahrung zur Bruch-Heilung.

Name _____
 Adresse _____

Salzbrunner Oberbrunnen

seit Jahrhunderten heilbewährt gegen

Katarrhe • Gicht Zuckerkrankheit

Versand: Gustav Striebel, Bad Salzbrunn, Schli.